



Jahresbericht
der
Gewerbe-Aufsichtsbeamten
des Freistaates Braunschweig
für das Jahr 1925.

8

VII B
660
(2)

Braunschweig 1926
Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei

UB Braunschweig

84



10264-252-8

Jahresbericht
der
Gewerbe-Aufsichtsbeamten
des Freistaates Braunschweig
für das Jahr 1925.



Braunschweig 1926
Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei



Einleitung.

Änderungen im Personalbestande des Gewerbeaufsichtsamtes sind während des Jahres 1925 nicht eingetreten. Auch die dienstliche Tätigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten hat keine wesentlichen Änderungen erfahren.

Die Tafeln des Jahresberichtes sind auf Veranlassung des Statistischen Reichsamtes erstmalig dem neuen Verzeichnisse der Gewerbearten, das anlässlich der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1925 aufgestellt ist, angepasst. Gleichzeitig hat eine Umgruppierung der bislang in den Tafeln II und III aufgeführten Anlagen stattgefunden. Die der Gewerbeaufsicht unterstellten Betriebe mit weniger als 5 Arbeitern sind jetzt in Tafel III gezählt, während sie früher in überwiegender Zahl zu den in Tafel II aufgeführten Betrieben gerechnet wurden. Ferner hat eine Unterteilung der Tafel II stattgefunden, so daß jetzt die Betriebe mit 5 bis 49 Arbeitnehmern, und diejenigen mit 50 und mehr Arbeitnehmern gesondert aufgeführt sind. In der Tafel I sind jetzt alle Besichtigungen der Gewerbeaufsichtsbeamten, auch solche, die auf Grund des Hausarbeitsgesetzes und des Kinderschutzgesetzes vorgenommen sind, berücksichtigt. Es erübrigt sich daher, die Zahlen der Revisionen, welche früher nicht in der Tafel I aufgenommen waren, wie früher noch gesondert anzugeben. Nur eine Anzahl von Besichtigungen, die in Betrieben ohne fremde Hilfskraft oder in stillgelegten Betrieben vorgenommen sind, sowie eine Anzahl von Besuchen der Eltern gewerblich tätiger Kinder sind in Tafel I nicht gezählt worden. Selbst wenn man diese unberücksichtigt läßt, hat sich die Gesamtzahl aller Revisionen gegenüber dem Vorjahre noch etwas erhöht.

I. Arbeitnehmer im allgemeinen.

(Arbeiter und Angestellte.)

A. Arbeitnehmer im allgemeinen.

Nach den Tafeln II und III hat sowohl die Zahl der vorhandenen Anlagen als auch die Zahl der Arbeiter im letzten Jahre noch zugenommen. Diese Zunahme dürfte jedoch nur dadurch zu erklären sein, daß im ersten größeren Teile des Jahres die Mehrzahl der Werke noch voll beschäftigt war, und daß die Unterlagen für die Tafeln größtenteils aus dieser Zeit stammen. Die gegen Ende des Jahres in erschreckendem Umfange eingetretene Zunahme der Einschränkungen und Stilllegungen gewerblicher Betriebe tritt daher in den Tafeln noch nicht in vollem Umfange in Erscheinung.

Von den Folgen der Wirtschaftskrise sind nicht nur neuere Betriebe, sondern auch alte, bisher gut fundierte Werke betroffen worden. Auch

von ihnen konnten manche ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen und waren zur Anmeldung der Geschäftsaufsicht oder gar des Konkurses genötigt. U. a. mußte eine große chemische Fabrik, die bereits über 70 Jahre bestanden hatte, ihren Betrieb einstellen. Auch das letzte der früher im Lande betriebenen 4 Kaliwerke legte seine Chlorkaliumfabrik, für die noch im Sommer zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit größere Umbauten in Angriff genommen waren, mit dem Ende des Jahres still, nachdem die Generalversammlung des Konzerns im Dezember beschlossen hatte, nur noch die Steinsalzgewinnung fortzusetzen. Dadurch ist eine größere Anzahl von Arbeitern arbeitslos geworden. Eine große Anlage der Eisenindustrie mußte infolge Geldmangels die im Anfang des Jahres begonnenen Arbeiten zur Errichtung eines neuen Werkes mit mehreren Hochöfen und einer Zementfabrik einstellen. Darüber hinaus war die Betriebsleitung gezwungen, einen kleineren Nebenbetrieb in einem Nachbarorte, in dem 150 bis 200 Arbeiter seit Jahrhunderten Beschäftigung gefunden hatten, stillzulegen. Ein Teil der Arbeiter ist zunächst in dem Hauptwerke untergebracht. Gegen Ende des Jahres war aber der Auftragsbestand so gering geworden, daß auch in dem Hauptbetriebe eine große Zahl von Arbeitern entlassen werden mußte.

Bei der großen Arbeitslosigkeit, welche mit der geschilderten schlechten Wirtschaftslage verbunden war, hatten erklärlicherweise die Arbeitnehmer noch weniger Neigung, die Vorschriften des Betriebsrätegesetzes streng durchzuführen, als in den vorhergehenden Jahren. Sie fürchteten nicht nur in kleineren, sondern jetzt auch verschiedentlich in größeren Betrieben, sich bei den Arbeitgebern unbeliebt zu machen, deswegen bei passender Gelegenheit entlassen und dann vielleicht für lange Zeit arbeitslos zu werden. In vielen Betrieben ist es überhaupt nicht mehr zur Wahl eines Betriebsrates gekommen. In einer Bleihütte war, da bei der Wahl eine Vorschlagsliste nicht eingereicht war, ein Arbeiterrat unter Einbeziehung mehrerer Mitglieder der bisherigen Betriebsvertretung von der Direktion ernannt worden. Im allgemeinen waren jedoch die Arbeitgeber mit dem Fehlen einer Arbeitervertretung durchaus einverstanden. Oft wußten sie auf die Frage, ob ein Betriebsrat bestehe, nicht zu antworten. In einer größeren Holzwarenfabrik kannte der Betriebsleiter, welcher bereits seit 5 Monaten als solcher tätig war, den Vorsitzenden des vorhandenen Betriebsrates noch nicht. Anregungen zur Verbesserung der Einrichtungen zum Schutze gegen Unfallgefahren und Gesundheitschädigungen sind von den Betriebsräten bei den Revisionen nur in seltenen Fällen gegeben.

Für die meisten der wichtigeren Industriezweige sind Tarifverträge zwischen den Verbänden der Arbeitgeber, die sich über einen größeren Bezirk erstrecken, und den entsprechenden Arbeitnehmerverbänden abgeschlossen; in ihnen sind meist die Arbeitszeiten und die Lohnverhältnisse geregelt. Seltener sind tarifliche Vereinbarungen zwischen örtlich zusammengeschlossenen oder einzelnen Arbeitgebern und den örtlichen Verbänden der Arbeitnehmer getroffen. In einer Anzahl von Betrieben waren die Arbeitszeitverhältnisse überhaupt noch nicht tariflich geregelt,

weil die Inhaber sich mit den Vertretern der Arbeiter nicht über die Höhe der Löhne einigen können. Einige dieser Betriebe haben sich dadurch zu helfen versucht, daß sie bei Arbeitsstreitigkeiten aus arbeitswilligen Arbeitnehmern ihres Unternehmens wirtschaftliche Vereinigungen bilden ließen, mit denen sie dann einen sogenannten Haustarif abschlossen. Auf die in diesem Abkommen festgelegten Arbeitszeitbedingungen wurden alsdann auch die übrigen Arbeiter bei der Wiederaufnahme der Arbeit verpflichtet. Bislang ist es noch nicht zu einer endgültigen Entscheidung gekommen, ob diese „wirtschaftlichen Arbeitnehmervertretungen“ als tariffähig anzusehen sind.

Den Angestelltenverbänden ist es bis zum Ende des Jahres nicht gelungen, den Abschluß eines Tarifvertrages für die Angestellten in der Braunschweiger Metallindustrie zu erreichen. Der im Frühjahr vom Schlichtungsausschusse als Schiedsspruch aufgestellte Tarifvertrag wurde von den Metallindustriellen abgelehnt. Die darauf von den Angestelltenverbänden beantragte Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches wurde vom Schlichter abgelehnt, weil der Verein der Metallindustriellen nach seinen Satzungen zum Abschlusse von Tarifverträgen nur mit Zustimmung sämtlicher Mitglieder berechtigt war. Eine solche war aber nicht gegeben. Ein nochmals eingeleitetes Schlichtungsverfahren hatte den gleichen Erfolg, zumal der Verein der Metallindustriellen inzwischen seine Satzungen dahin geändert hatte, daß er zum Abschlusse von Tarifverträgen mit den Angestelltenverbänden keinesfalls berechtigt sei. Daraufhin wurde von letzteren bei der Schlichtungsstelle des Reichsarbeitsministeriums gegen die 22 Firmen des Vereins der Metallindustriellen einzeln Klage erhoben mit dem Erfolge, daß der gefällte Schiedsspruch wiederum von den Arbeitgebern abgelehnt wurde. Über die daraufhin von den Angestellten beantragte Verbindlichkeitserklärung war am Jahreschlusse die Entscheidung noch nicht gefallen.

Die Löhne der Heimarbeiter sind nur in der Herrenmaßschneiderei und in der Herrenkonfektion tariflich geregelt. Die Heimarbeiter erhalten dieselben Löhne wie die Werkstattarbeiter und daneben einen Zuschlag von 10 bis 12 Prozent als Abgeltung für Arbeitsraum, Nähmaschine, Beleuchtung, Heizung u. dgl.

Auf den Erlaß von Arbeitsordnungen wird in den größeren Betrieben, in denen die Arbeitsverhältnisse meist schon durch Tarifverträge geregelt sind, weder von den Arbeitgebern noch von den Arbeitnehmern Wert gelegt. Daher ist verschiedentlich der Erlaß von Arbeitsordnungen nicht erreicht worden. Ungeklärt ist auch noch die Frage, ob ein Arbeitgeber, in dessen Betriebe ein Betriebsrat nicht mehr besteht, zum Erlasse einer Arbeitsordnung gezwungen werden kann, da diese vom Arbeitgeber und dem Vorsitzenden des Betriebsrates zusammen erlassen werden muß.

Arbeitsstreitigkeiten sind fast nur in der ersten Jahreshälfte vorgekommen. Gegen Ende des Jahres erlahmte der Kampfwille der Arbeiter infolge der großen Arbeitslosigkeit fast ganz. In der Konserveindustrie brach — ein bislang äußerst seltener Fall — Ende Juli ein größerer Streik aus, da die Arbeitgeber sich weigerten, die im März

tariflich vereinbarten, Ende Mai aber bereits erhöhten Löhne nochmals zu steigern. Ungefähr 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen legten die Arbeit nieder. Der daraufhin vom Schlichtungsausschusse gefällte Schiedsspruch, nach welchem die Arbeit sofort wieder aufgenommen und über eine spätere Lohnerhöhung verhandelt werden sollte, wurde von den Arbeitern abgelehnt. Schon nach 2 Tagen wurde jedoch der Streik durch unmittelbare Verhandlungen zwischen dem Verein der Konservensfabrikanten und dem Fabrikarbeiterverbande beigelegt, nachdem Vereinbarungen über eine demnächst vorzunehmende Lohnerhöhung getroffen waren. Größerer Schaden ist durch den Streik nicht entstanden, da während seiner Dauer kühles Wetter herrschte und das Gemüse daher nicht in größeren Mengen angeliefert wurde.

In einer Kachelofenfabrik verlangten die freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter, daß zwei einem anderen Verbande angehörende Arbeiter ihrer Gewerkschaft beitreten sollten. Als diese sich nach anfänglicher Weigerung dazu bereit erklärten, verlangten die übrigen jedoch von der Betriebsleitung die Entlassung der beiden. Da diese Forderung abgelehnt wurde, traten die freigewerkschaftlichen Arbeiter am folgenden Tage in den Streik, nahmen aber am nächsten Tage die Arbeit wieder auf, nachdem die beiden anderen Arbeiter aus ihrem Arbeitsverhältnisse ausgeschieden waren. Die Streikenden verlangten, allerdings ohne Erfolg, sogar Bezahlung der am Streiktage ausgefallenen Arbeitsstunden. Der Verband, dem die beiden entlassenen Arbeiter angehörten, strengte gegen die Streikenden im Namen seiner beiden Mitglieder Klage an mit dem Erfolge, daß sie zum Er satze des ihren früheren Mitarbeitern zugefügten Schadens verurteilt wurden.

Über die Zahlen der Arbeitsuchenden im Bezirke des Kreisarbeitsnachweises Braunschweig im Jahre 1925 gibt folgende Übersicht Auskunft:

		Gewerbliche Arbeitsuchende		Arbeitsuchende kaufmännische, technische u. Büroangestellte	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.
Januar	1925	3259	1014	240	158
Februar	"	3164	1044	214	143
März	"	3186	1113	271	161
April	"	2901	962	243	232
Mai	"	2655	833	202	105
Juni	"	2283	806	171	98
Juli	"	2717	742	138	98
August	"	2419	972	159	108
September	"	2544	872	181	159
Oktober	"	3016	983	188	170
November	"	3879	1220	234	165
Dezember	"	5043	1762	254	150

Die Arbeitslosigkeit ist in anderen Bezirken des Landes, in denen nicht, wie in der Stadt Braunschweig durch die stark vertretene Kon-

servenindustrie eine fühlbare Entlastung des Arbeitsmarktes während der Sommermonate einzutreten pflegt, verhältnismäßig noch größer gewesen.

B. Arbeiter.

Während der Zeiten günstigeren Geschäftsganges ist in vielen Betrieben auf Grund tarifvertraglicher Bestimmungen oder dadurch, daß von den Ausnahmenvorschriften der Arbeitszeitverordnung Gebrauch gemacht wurde, 9 und 10 Stunden täglich gearbeitet worden. Oft sind jedoch dabei auch die erlaubten Grenzen überschritten, da sich das Streben nach Mehrarbeit nicht nur bei den Arbeitgebern, sondern auch bei den Arbeitern in hohem Maße geltend machte. Bezeichnend dafür, wie wenig die Beamten bei der Durchführung der Arbeitszeitvorschriften durch manche Arbeiter unterstützt werden, ist folgender Ausspruch eines Arbeiters in einer Sandgrube bei einem Hinweise auf die Vorschriften: „Ich arbeite, wie ich will und lasse mir von keinem Menschen Vorschriften machen.“ Selbst in einem großen Werke der Stadt Braunschweig, in dem auf Grund eines Tarifvertrages die Arbeitszeit bis auf 10 Stunden täglich verlängert werden konnte, wurde die Arbeitszeit einige Zeit vor Weihnachten auf Wunsch der Arbeiterchaft auf 11½ Stunde täglich verlängert, um den durch die Inventur zwischen Weihnachten und Neujahr eintretenden Ausfall an Arbeitsstunden auszugleichen. Der deswegen zur Rede gestellte Vorsitzende des Arbeiterrates gab an, daß er sich dem Beschlusse der Arbeiterchaft habe fügen müssen. In einer Landgemeinde hatten die Inhaber mehrerer größerer Steinbrüche und eines Sägewerkes im Einverständnis mit ihren Arbeitern die Arbeitszeit während der Sommermonate auf 9 Stunden täglich festgelegt, ohne daß tarifliche Vereinbarungen eine solche Arbeitszeitverlängerung zuließen.

Eine Anzahl besonders starker oder wiederholter Verstöße gegen die Arbeitszeitvorschriften ist zur Anzeige gebracht worden. Ein Meister eines größeren Werkes der Metallindustrie wurde bestraft, weil er einen Schlosser, allerdings mit dessen Einverständnis, mehrere Wochen hindurch 94½, 96, 86 und 88 Stunden beschäftigt hatte. Der Schlosser hatte seine Arbeit um 6 Uhr morgens begonnen und oft erst um 12 Uhr nachts den Betrieb verlassen. Der Inhaber einer Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik hatte mehrere Wochen hindurch 6 Arbeiterinnen an einer Maschine, deren Stillsetzung während der Pausen mit Nachteilen verbunden war, teilweise bis zu 11½ Stunden täglich beschäftigt und ihnen dabei nur eine viertelstündige Pause gewährt. Ebenso wurde ein Seifenfabrikant bestraft, der seine Arbeiterinnen bis zu 14 Stunden beschäftigt hatte.

In den meisten Fällen ist die Verkürzung unzulässig langer Arbeitszeiten ohne Bestrafung erreicht worden. In einer Brauerei sollten die Kraftwagenführer zu lange beschäftigt werden. Die Untersuchung ergab, daß ein Fehler in der durch die Versandabteilung vorgenommenen Arbeitseinteilung vorlag, den die Fabrikleitung nicht abstellte, um nicht den Unwillen der Kraftfahrer, die gerne Überstunden machten, zu erregen. Die Kraftwagenführer wurden nämlich sämtlich morgens zum Arbeits-

beginn bestellt und hatten so lange untätig zu warten, bis ihre Wagen beladen waren. Die letzten von ihnen wurden auf diese Weise oft erst gegen Mittag abgefertigt und kamen dann erst spät abends von ihrer Fahrt zurück. Es ist jetzt angeordnet, daß die Wagenführer nacheinander zu den Zeiten, zu denen voraussichtlich ihre Wagen beladen sind, im Betriebe zu erscheinen haben. — Der Maschinist eines kleinen städtischen Wasserwerkes hatte in einem Sommermonate 361 Stunden gearbeitet. Der Rat der Stadt wurde auf die Arbeitszeitsvorschriften hingewiesen.

Den Konservenfabriken war ähnlich wie im vorhergehenden Jahre gestattet, an 50 Tagen bis zum 15. September die erwachsenen Arbeiter und Arbeiterinnen bis zu 12 Stunden zu beschäftigen. In den meisten Fabriken sind die bei der Genehmigung gestellten Bedingungen beachtet worden. Die Zahl der freigegebenen Überarbeitstage ist von manchen Betrieben nicht voll ausgenutzt, da die Anfuhr der Rohgemüse sich infolge der Witterungsverhältnisse meist in beschränkten Grenzen hielt. Nur während der Erbsenzeit sind an einzelnen Tagen von einer größeren Zahl der Fabriken die zugelassenen Arbeitszeiten überschritten worden. In mehreren Fällen sind Arbeiterinnen bis zu 17¾ Stunden und bis 1½ Uhr nachts, in einem Falle in einer ländlichen Konservenfabrik sogar von 6 Uhr vormittags bis zum anderen Morgen um 5½ Uhr bei Pausen von insgesamt nur 3 Stunden Dauer beschäftigt worden. Die verantwortlichen Leiter dieser Betriebe sind zur Anzeige gebracht und bestraft worden.

Auf Grund eines Tarifvertrages arbeiteten die meisten Zuckerfabriken des Landes wieder in zweischichtigem Betriebe. Den dreischichtigen Betrieb hatten nur noch 6 Fabriken beibehalten. Als Grund für die Wiedereinführung der zweischichtigen Arbeitsweise wurde angegeben, daß bei dreischichtigem Betriebe die Ersparnis, welche durch den Fortfall der für die 9. und 10. Arbeitsstunde zu zahlenden Lohnzuschläge erzielt wird, den Schaden nicht aufwiegen könne, der durch den häufigen Wechsel der Arbeiter und durch die dann erforderliche Zahl ungenügend geübter Kräfte erwache. Ferner hätten auch die Arbeiter, die größtenteils aus anderen Gegenden nur für die Kampagne zugereist kommen, selbst den Wunsch nach größerem Verdienste und daher auch nach längerer Arbeitszeit. Die technischen Angestellten und die an verantwortungsvollen Posten beschäftigten Arbeiter sind in allen Rohrzuckerfabriken in zwei Schichten tätig gewesen.

Die Arbeitszeit in den Ziegeleien betrug in der Regel auf Grund des für die Ziegelindustrie geltenden Tarifvertrages im Sommer 10 Stunden. Die Brenner arbeiteten fast ohne Ausnahme in zwei Schichten und auch bei den Wechselschichten wurden nur selten die Arbeitszeitsvorschriften durch Eintreten eines Reservebrenners befolgt.

In den Gast- und Schankwirtschaften werden die Arbeitszeitsvorschriften bzw. die tariflichen Vereinbarungen über die Arbeitszeit noch immer sehr wenig beachtet. Vor allem wird das überwiegend aus weiblichen Personen bestehende Küchenpersonal oft unzulässig lange beschäftigt. Es war jedoch schwer, solche Verstöße festzustellen, da die befragten Personen meist ausweichende Antworten gaben aus Furcht, ihre Stellung-

gen zu verlieren. Das Verzeichnis, in welches die regelmäßig zu gewährenden ununterbrochenen Ruhezeiten von 24 Stunden eingetragen werden sollen, war oft nicht geführt. In einem Harzkurorte war zwischen den Inhabern der Gastwirtschaftsbetriebe und ihren Arbeitnehmern trotz der entgegenstehenden gesetzlichen Vorschriften tariflich vereinbart worden, daß als Ausgleich für die in der Hochsaison nicht immer durchführbaren Ruhepausen in der Vor- und Nachsaison ein Urlaub von je 5 Tagen gewährt werden sollte.

Besonders häufig wird noch immer in den Handwerksbetrieben, welche in den Landgemeinden liegen, gegen die Arbeitszeitvorschriften verstoßen. Es muß anerkannt werden, daß diese kleinen Betriebe sich bis zu einem gewissen Grade den Bedürfnissen der Landwirtschaft, für die sie fast ausschließlich tätig sind, anpassen müssen. Der Landwirt pflegt seine Maschinen und Geräte immer erst kurz vor ihrem Gebrauche in Stand setzen zu lassen und verlangt und benötigt bei ihrem Schadhafwerden auch oft die sofortige Ausbesserung. Tarifliche Regelungen der Arbeitszeit kommen für die ländlichen Handwerker kaum in Frage. Sie haben daher immer wieder nur auf die Arbeitszeitvorschriften hingewiesen werden können. Soweit sie Anträge auf Zulassung von Mehrarbeit gestellt haben, ist ihnen diese bis zu 2 Stunden täglich gestattet worden.

Mehrarbeit ist auch für größere Betriebe, namentlich während der ersten Hälfte des Jahres, in einigen Fällen genehmigt worden. Anträge auf Verlängerung der Arbeitszeit über 10 Stunden hinaus sind dagegen fast stets abgelehnt worden. Solche Anträge zweier Blechwarenfabriken, welche glaubten, den Anforderungen der Konservenfabriken während ihrer Hauptsaison nicht nachkommen zu können und daher die Arbeitszeit bis auf 12 Stunden verlängern wollten, sind vom Braunschweigischen Arbeitsminister abgelehnt worden, weil ein gleiches Bedürfnis in den übrigen Blechwarenfabriken des Landes nicht vorlag, diese vielmehr nur 8 bzw. 9 Stunden täglich arbeiteten.

Verstöße gegen das Verbot der Sonntagsarbeit sind nur in geringem Umfange festgestellt. Die Verzeichnisse über die nach § 105 c der G.D. zulässigen Sonntagsarbeiten waren oft nicht vorhanden oder unzulänglich geführt. Genehmigungen zur Vornahme von Sonntagsarbeiten auf Grund des § 105 f der G.D. waren nur in geringem Umfange erforderlich.

Den Bäckereibetrieben des Landes ist wie im Vorjahre das Arbeiten am Karfreitag in den für Werktage zugelassenen Grenzen gestattet worden. Ferner ist den Bäckereien und Konditoreien erlaubt worden, an den Sonn- und Festtagen in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags Arbeiten auszuführen, die zur Herstellung leicht verderblicher Waren unmittelbar vor ihrem Genuße unerlässlich sind. Das Backen von Teigwaren ist jedoch von der Erlaubnis ausgenommen und bleibt nach wie vor verboten. Die am Sonntage zu Arbeiten herangezogenen Arbeiter müssen an einem der nächsten Werktage von 1 Uhr nachmittags ab von jeder Arbeit freigelassen werden und dürfen in einem Kalendervierteljahre nur an 7 Sonn- und Festtagen beschäftigt werden.

Gegen das Nachtbäckverbot ist wieder von vielen Bäckermeistern verstößen worden. Diese festgestellten Verstöße sind fast alle zur Anzeige gebracht und durch Bestrafung geahndet worden. In einem Kurort, in dem eine Anzahl Bäckermeister wegen Nacht- und Sonntagsarbeiten bereits in den Vorjahren mehrfach bestraft war, haben wieder zwei von ihnen viermal, mehrere dreimal und einige zweimal zur Anzeige gebracht werden müssen. Die allgemeine Stimmung in dem Kurorte geht dahin, daß zur Wiederbelebung des stark zurückgegangenen Fremdenverkehrs alles aufgeboten werden müsse, was die Fremden anzüge und ihnen den Aufenthalt angenehm mache. Dazu soll nach den Angaben der Bäckermeister auch die möglichst frühe Belieferung der Fremden mit frischen Brötchen dienen, so daß nicht erst um 5 Uhr morgens mit der Arbeit begonnen werden könne. Der Obermeister der dortigen Innung steht aber mit Recht auf dem Standpunkte, daß eine Belieferung der Gasthöfe mit Weißbrot vor 7 Uhr morgens durchaus nicht erforderlich sei, und daß die gesetzlichen Vorschriften sehr wohl von den Bäckern befolgt werden könnten. Wenn eine Anzahl von Bäckermeistern vor 5 Uhr mit Arbeiten begännen, so wollten diese ihren Kollegen nur unläutere Konkurrenz machen und sie aus ihren Lieferverträgen mit großen Hotels verdrängen. Auch die Zeitung des Kurortes hatte sich der angeklagten Bäckermeister in mehreren Artikeln angenommen, sich aber dann geweigert, eine sachgemäße Erwiderung des Gauvorsitzenden des Innungsverbandes zu veröffentlichen. Die vom Gerichte verhängten Strafen haben bislang die schuldigen Bäckermeister von weiteren Verstößen gegen die Vorschriften nicht abschrecken können.

Unzulässig lange Beschäftigung von Arbeiterinnen ist abgesehen von den oben geschilderten Fällen auch mehrfach in Damenschneidereien festgestellt. Auch hier sind Arbeitszeiten bis zu 13½ Stunden vorgekommen. Feststellungen über die Zahl der von den zulässigen 30 Mehrarbeitstagen in Anspruch genommenen Tage ließen sich nur selten machen, weil die dafür vorgeschriebenen Verzeichnisse nicht geführt wurden. Oft waren auch die Betriebsinhaber der Ansicht, daß Überarbeiten bis zu einer halben Stunde nicht als Mehrarbeit zu rechnen seien.

Außer in den Konservenfabriken sind auch in anderen Betrieben verschiedentlich Arbeiterinnen unzulässigerweise nachts beschäftigt worden. Der Leiter einer Papierwarenfabrik hat 5 Arbeiterinnen während einiger Tage von 7 Uhr abends bis 5 Uhr morgens mit nur geringen Unterbrechungen arbeiten lassen. Er ist deshalb bestraft worden. In einer Metallwarenfabrik wurden Arbeiterinnen noch nach 10 Uhr abends angetroffen. Der die Arbeit überwachende Vorarbeiter gab an, die Frauen beabsichtigten, an einem demnächst stattfindenden Betriebsvergügen teilzunehmen und hätten daher mit der Betriebsleitung vereinbart, die dadurch ausfallenden Arbeitsstunden im voraus zu leisten. Bei der zwei Tage später wiederholten Besichtigung des Betriebes erklärten die beiden verantwortlichen Betriebsleiter, das Verbot der Nachtarbeit von Frauen nicht gekannt zu haben und versprochen, Arbeiterinnen in Zukunft nachts nicht mehr zu beschäftigen. Trotzdem wurden einige Tage später wieder Arbeiterinnen nach 10 Uhr abends im Betriebe bei

der Arbeit angetroffen. Die beiden Betriebsleiter sind daraufhin bestraft worden. Der Vorarbeiter, welcher bei der letzten Revision die Verurteilung des betreffenden Beamten durch beleidigende Ausdrücke schwer verletzt hatte, wurde infolge des daraufhin vom Amte gestellten Strafantrages zu einem Vierteljahr Gefängnis verurteilt. Der Leiter einer Wäschefabrik wurde bestraft, weil er die Plätterinnen zur Fertigstellung von Musterzusammenstellungen für die Reisenden an mehreren aufeinanderfolgenden Tagen von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends beschäftigt hatte. Er war wegen eines ähnlichen Vergehens bereits im vorhergehenden Jahre bestraft worden.

In einigen Betrieben wurden Arbeiterinnen an den Vorabenden der Sonn- und Festtage nach 5 Uhr bzw. 5½ Uhr nachmittags beschäftigt. Die Abstellung dieser unzulässigen Beschäftigung wurde veranlaßt. Einigen Damenputzgeschäften, deren Werkstätten mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind, ist auf ihren Antrag die Beschäftigung ihrer über 16 Jahre alten Arbeiterinnen an den Vorabenden der Sonn- und Festtage nach 5½ Uhr nachmittags genehmigt worden.

Sehr zahlreich waren immer noch die Verstöße gegen die Vorschriften über die Pausen der Arbeiterinnen und der jugendlichen Arbeiter. In der Regel wird die bei einer achtfündigen täglichen Arbeitszeit zugelassene halbstündige Mittagspause beibehalten, auch wenn zur Erzielung eines freien Nachmittags an den Sonnabenden oder aus anderen Gründen die Arbeitszeit auf mehr als 8 Stunden an den übrigen Tagen verlängert wird. Oft kannten die Arbeitgeber die Pausenvorschriften der §§ 136 und 137 der G.D. nicht. Meistens wurden aber die kurzen Pausen auf Wunsch der Arbeiter selbst beibehalten. Sowohl die männlichen als auch vor allem die weiblichen Arbeiter legen in der Mehrzahl Wert darauf, den Betrieb möglichst frühzeitig zu verlassen, um Zeit für ihre Sonderinteressen oder zur Erledigung ihrer häuslichen Pflichten oder zu Einkäufen zu haben. Hinweise der Gewerbeaufsichtsbeamten auf die gesundheitliche Bedeutung einer längeren Mittagspause sind unberücksichtigt geblieben. Auch die Gewerkschaftsführer stehen diesen Bestrebungen der Arbeiter machtlos gegenüber. Die Arbeitgeber haben nur selten Interesse an der Verkürzung der Pausen und erkennen häufig an, daß längere Pausen für eine Steigerung der Arbeitsleistung und für die Gesundheit der Arbeiter wertvoll sein würden. Zuweilen liegt jedoch eine Verkürzung der Pausen auch in ihrem Interesse, wenn durch die Zusammendrängung der Arbeitszeit Ersparnisse an Beleuchtung und Heizung erzielt werden können. Daß Vereinigungen von Arbeitgebern oder Arbeitnehmern sich mit der Frage der Pausenverkürzung befaßt haben, ist nicht bekannt geworden. Anträge zur Genehmigung von Pausenverkürzungen sind auch im Berichtsjahre wieder fast ohne Ausnahme, wenn auch nicht immer in vollem Umfange, befürwortet weitergegeben.

Ausnahmebewilligungen, daß Arbeiterinnen in zweischichtigen Betrieben entgegen Ziffer V der Anordnung vom 23. November 1918 abends noch nach 10 Uhr beschäftigt wurden, sind dagegen grundsätzlich nicht erteilt worden. Einigen Blechwarenfabriken ist lediglich geneh-

migt, schon von 1 Uhr mittags an bis 10 Uhr abends die Arbeiterinnen der zweiten Schicht zu beschäftigen, die sie infolge starker Anforderungen an Konservendosen zeitweise neben der von 6 Uhr morgens bis 4.30 Uhr nachmittags dauernden Hauptschicht einrichten mußten. Da alle Maschinen besetzt waren, konnte die zweite Schicht erst nach Beendigung der ersten Schicht mit der eigentlichen Arbeit beginnen. Um den Arbeitern der zweiten Schicht jedoch den Verdienst für 9 Stunden zu ermöglichen, wurden diese von 1 bis 4.30 Uhr mit Nebenarbeiten beschäftigt. Anderenfalls hätte voraussichtlich die zweite Schicht mit geeigneten Arbeitern nicht besetzt werden können.

Die Inhaberin einer Damenschneiderei hatte ihren Arbeiterinnen für Tage, an denen sie bereits im Betriebe während der zulässigen Arbeitszeit beschäftigt waren, entgegen der Vorschrift im § 137 a der G.D. Arbeiten zur Verrichtung außerhalb des Betriebes übertragen.

Die von der Gewerbeaufsichtsbeamtin befragten Wöchnerinnen hatten fast alle bis kurz vor ihrer Niederkunft gearbeitet. In vielen Fällen war auch die Wiedereinstellung in den Betrieb ohne Innehaltung der im § 137 Abs. 6 der G.D. vorgeschriebenen Schonfrist erfolgt. In einer kleinen Dampfwäscherei, die unter die Verordnung für Motornerkstätten fällt, war eine beim Wäscheortieren beschäftigte Arbeiterin 4½ Wochen nach der Niederkunft wieder eingestellt, ohne daß sich der Betriebsinhaber das Zeugnis eines Arztes hatte vorlegen lassen. In einem Wäschegeachte war die Näherin bereits 14 Tage nach der Niederkunft wieder eingestellt. Ihr hatten 31 Krankenversicherungstage gefehlt, um das Wohngeld nach § 195 a der Reichsversicherungsordnung in Höhe des Krankengeldes ausgezahlt zu bekommen; sie erhielt daher nur die Wochenhilfe für Minderbemittelte in Höhe von 50 Pf. täglich, und dieser Betrag reichte natürlich für ihren und ihres Kindes Unterhalt nicht aus. In einem Fabrikbetriebe hatte der Meister mehrere Arbeiterinnen, die bis zum letzten Tage vor der Niederkunft gearbeitet hatten, auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses bereits 5 Wochen nach der Niederkunft wieder eingestellt.

Auch dem Einflusse der gewerblichen Arbeit auf das Befinden der schwangeren Arbeiterinnen ist Beachtung geschenkt worden. Soweit bei den an die Arbeiterinnen gestellten Fragen die Antworten darauf schließen ließen, daß die Arbeiten ungeeignet für ihren Zustand waren, sind die Betriebsleiter veranlaßt, den Schwangeren andere Arbeit zu geben.

Unzulässige und ungeeignete Beschäftigung von Jugendlichen und von Kindern ist wieder verschiedentlich festgestellt worden. In einem kleineren Fabrikbetriebe wurde ein noch nicht 16 Jahre alter Lehrling bei der Wartung des Dampfkessels angetroffen. Aus der Unterhaltung mit dem Lehrlinge ergab sich, daß sich sämtliche Lehrlinge des Betriebes in dieser Arbeit und bei dem bereits um 5 Uhr morgens beginnenden Anheizen des Kessels ablösen mußten. Die Inhaber des Betriebes sind verwahrt. In einem Sägewerke wurde ein schulentlassener, aber noch nicht 14 Jahre alter Knabe täglich länger als 6 Stunden beschäftigt.

Die Zahl der gewerblich tätigen, noch schulpflichtigen Kinder hat sich gegenüber dem Vorjahre fast verdoppelt. In der ersten Hälfte des Berichtsjahres hatte sich auch die Zahl der Kinder, deren Beschäftigung gegen die Vorschriften des Gesetzes betr. Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben vom 30. März 1903 (RGBl. S. 113) verstieß, wesentlich vermehrt, sie hat aber zu Ende des Jahres wieder wesentlich abgenommen. In kleineren Städten sind noch häufig Kinder nach 8 Uhr abends mit dem Aufrichten voniegeln beschäftigt worden. Auch das Austragen von frischen Brötchen vor 8 Uhr morgens mußte mehrmals untersagt werden. Ferner sind Kinder in mehreren Motorwerkstätten unzulässigerweise zu kleinen Dienstleistungen herangezogen. Z. B. wurde ein Knabe von einem Schlachter bei der Herstellung von Wurst mitbeschäftigt. Von einigen Hausarbeitern der Tabakindustrie sind ihre eigenen Kinder unter 12 Jahren beim Zurichten von Tabak beschäftigt worden. Vielfach waren die Kinder ohne Einhaltung der vorgeschriebenen zweistündigen Mittagspause nach Schluß des Unterrichts oder auch länger als 3 bzw. 4 Stunden tätig gewesen. Bei Bestrebungen, die unzulässige Beschäftigung von Kindern zu verhindern, stoßen die Beamten zuweilen auf den Widerstand der Eltern. Eine Mutter, die durch ihre beiden 9 und 12 Jahre alten Knaben zu ihrer Unterstützung Brötchen austragen ließ, erklärte, als ihr wegen der Beschäftigung der Kinder Vorhaltungen gemacht wurden, in aufgeregtem Tone, daß sie ihre Kinder überhaupt nicht mehr arbeiten lassen und sie zu Staatsbummeln erziehen würde.

Bei der Beaufsichtigung der mit dem Austragen von Zeitungen gesetzwidrig beschäftigten Kinder wurden die Jugendfürsorgerinnen zur Mitarbeit herangezogen.

Die Stundenlöhne der in der Wäschekonfektion beschäftigten Heimarbeiterinnen schwankten zwischen 35 und 40 Pf. und stiegen in Einzelfällen bis auf 50 Pf. In der Mäntelnäherei wurden dagegen nur Löhne von durchschnittlich 25 Pf./Std. erzielt. Niedrige Stundenlöhne von 10 bis 17 Pf. verdienen die Heimarbeiterinnen beim Kleben von Papiertüten. Es würde aus gesundheitlichen Gründen zweckmäßig sein, das Kleben kleiner und feiner Tüten, in die Nahrungs- oder Genußmittel gefüllt werden, in der Heimarbeit ganz zu untersagen. Die niedrigsten Verdienste erhalten die Heimarbeiterinnen, meist Angehörige des früheren Mittelstandes, welche für eine kunstgewerbliche Werkstätte oft kunstvolle feine Handarbeiten mühsam herstellen.

In den ersten Monaten des Jahres traten die Heimarbeiterinnen einer Wäschefabrik in den Streik, um eine Erhöhung der Löhne zu erreichen. Der Erfolg war jedoch nur gering.

Die Zahl der Hausgewerbetreibenden in der Tabakindustrie ist durch eine Anzahl von abgebauten Bahnbediensteten und anderen arbeitslosen Arbeitern, die in früheren Jahren schon in der Tabakindustrie tätig gewesen sind, vermehrt worden. Die für Zigarrenfabriken tätigen Heimarbeiter haben zum Teil ebenfalls begonnen, für eigene Rechnung zu arbeiten, nachdem ihnen wochenlang von ihren Arbeitgeberern keine Arbeit zugewiesen war. Den Hausgewerbetreibenden standen natürlich nicht immer die für ihre Arbeit vorgeschriebenen Räum-

lichkeiten zur Verfügung. Die Nichtbenutzung ungeeigneter Räume, sowie die Genehmigung zur Weiterbenutzung nicht völlig vorschriftsmäßiger Räume mußte daher mehrfach veranlaßt werden.

Die im vorigen Berichte geschilderten Beobachtungen über die Heimarbeit in der Konservenindustrie sind auch in diesem Jahre wieder gemacht worden.

C. Angestellte.

Unzulässige Überschreitungen der für die Angestellten zugelassenen Arbeitszeiten sind nicht mehr so oft wie früher festgestellt worden. Das wird daran liegen, daß infolge der Wirtschaftslage ein Bedürfnis zu unzulässig langer Beschäftigung der Angestellten nicht allzu oft vorlag, andererseits aber auch daran, daß die Angestellten es aus Furcht vor Nachteilen nicht wagten, den Behörden von zu langen Arbeitszeiten Mitteilung zu machen. Beschwerden über zu lange Beschäftigung sind in zwei Fällen von dem Verbands der Bankangestellten eingereicht. In einem Falle waren tatsächlich einige Angestellte kurze Zeit hindurch zu lange beschäftigt gewesen. Die Veranlassung dazu lag darin, daß die bisherige Handbuchhaltung auf Maschinenbuchhaltung umgestellt wurde, wozu einige Arbeiter unbedingt in einer bestimmten Zeit erledigt werden mußten. Da der Betriebsratsvorsitzende zugab, daß eine gewisse Zwangslage vorgelegen hatte, die sich auch durch Vermehrung des Personals nicht hätte vermeiden lassen, ist die Bankleitung nur verwahrt worden. Im zweiten Falle handelte es sich um eine Beschwerde über alle Banken im Reiche. Die daraufhin vorgenommenen Ermittlungen hatten das Ergebnis, daß die kleinen Banken im allgemeinen mit einer Arbeitszeit von 40 bis 48 Stunden in der Woche auskommen, und daß sie auch während der Zeit der Zinsberechnungen für die laufenden Konten im Januar und Juli die tariflich zulässige Arbeitszeit von 54 Stunden in der Woche kaum benötigen. Die Großbanken bestritten dagegen nicht, gelegentlich die nach der Arbeitszeitverordnung und dem Tarifvertrage zulässige Arbeitszeit überschritten zu haben. Eine Kontrolle darüber, wie oft und in welchem Umfange das geschehen ist, war für die Gewerbeaufsichtsbeamten nahezu unmöglich. Im Tarifvertrage ist nämlich nur die wöchentliche Höchstarbeitszeit auf 54 Stunden festgesetzt, über die längste tägliche Arbeitszeit aber keine Bestimmung getroffen. Da die Banken ferner nach § 3 der Arbeitszeitverordnung an 30 Tagen im Jahre bis zu 10 Stunden arbeiten lassen dürfen, ist überhaupt nicht festzustellen, welche Tage einer Woche, in der 54 Stunden gearbeitet ist, in das vorgeschriebene Mehrarbeitsverzeichnis einzutragen sind. Ohne tätige Mithilfe der Angestellten kann unter diesen Umständen durch amtliche Revisionen nicht viel ausgerichtet werden.

Ohne Mithilfe der Angestellten lassen sich auch in den Großhandels-geschäften und in den Fabrikbetrieben Verstöße gegen die Arbeitsvorschriften nur sehr schwer feststellen. Der Inhaber einer Zuckerwarenfabrik hatte seine kaufmännischen Angestellten an mehr als 30 Tagen bis zu 9 und 10 Stunden beschäftigt und, obwohl die Arbeitszeit oft bis 7 Uhr abends ausgedehnt wurde, den Angestellten nur eine einstündige

Mittagspause gewährt. Er ist deshalb bestraft worden. Seitens eines Angestelltenverbandes wurde darüber Klage geführt, daß die Angestellten in der Expedition einer großen Fabrik seit langer Zeit zu lange beschäftigt würden. Die vorgenommene Untersuchung ergab die Richtigkeit der Angaben. Der kaufmännische Leiter wurde auf diese Unzulässigkeit hingewiesen; trotzdem gelang es erst nach mehrmaligen Verhandlungen und nach Androhung von Strafe, ihre Abstellung zu erreichen. Der Inhaber einer Weingroßhandlung hatte ebenfalls seine Angestellten längere Zeit hindurch 9½ Stunden täglich beschäftigt, ohne daß eine solche Verlängerung der Arbeitszeit durch einen Tarifvertrag genehmigt war. Auch war das Mehrarbeitsverzeichnis nicht von ihm geführt. Er ist verwahrt worden.

Zuweilen fühlen sich die Angestellten so sehr mit ihrem Betriebe ver wachsen, daß sie es unangenehm empfinden, als Arbeitnehmer behandelt zu werden. So weigerten sich z. B. die beiden älteren kaufmännischen Angestellten einer Zuckerfabrik im Gegensaße zu den technischen Angestellten, einen Haustarif, in dem sie sowohl, wie die technischen Angestellten sich verpflichten sollten, zeitweise länger als 48 Stunden in der Woche zu arbeiten; zu unterschreiben. Sie erklärten, sie fühlten sich durch das Fordern der Unterschrift beleidigt, denn es sei selbstverständlich, daß sie ihre Arbeiten während der Kampagne ohne Rücksicht auf die dazu nötige Stundenzahl erledigten, und es bedürfe dazu nicht ihrer Unterschrift.

Aus den Kreisen der Angestellten, die im Einzelhandel in den offenen Verkaufsstellen beschäftigt sind, werden äußerst selten Klagen über Verstöße gegen die Arbeitszeitvorschriften laut. Die Gewerbeaufsichtsbeamten sind daher völlig auf das Befragen der Angestellten bei den Revisionen angewiesen. Dabei erfahren sie nicht immer die Wahrheit. Die Angestellten geben wohl Anfang und Ende ihrer Arbeitszeit an; sie geben auch wohl an, daß es „mitunter einmal eine halbe Stunde später werde, da doch alles aufgearbeitet werden müsse. Das sei aber doch keine Mehrarbeit“.

Recht wenig beachtet werden auch noch die Arbeitszeitvorschriften bei der Gewährung der Pausen für die Angestellten. Wird schon die Mittagspause oft nicht in der vorgeschriebenen Dauer gewährt, so scheinen Frühstück- und Vesperpausen, die bei der Berechnung der Arbeitszeit oft mit je einer halben Stunde in Ansatz gebracht werden, nur in den seltensten Fällen, namentlich nicht in kleinen Handelsbetrieben gewährt zu werden. Die in solchen Betrieben nach den Pausen befragten Angestellten verwiesen die Beamten häufig an die Geschäftsinhaber. Diese aber verwechselten oft die Arbeitsbereitschaft ihres Personals mit dem Begriff der „Pause“.

Ein Teil der Inhaber von Handelsbetrieben hat sich auch immer noch nicht an die Kontrollen ihrer Betriebe auf Befolgung der Arbeitszeitvorschriften gewöhnen können. Einige gaben zu erkennen, daß sie die Mehrarbeit ihres Personals nach ihrem eigenen Belieben regeln würden, andere waren der Ansicht, daß die Arbeitszeitvorschriften doch

nur unmittelbar nach der Revolution gegolten hätten, und daß die Behörden sich in die Regelung der Arbeitszeiten ihres Personals nicht einzumischen hätten.

In einer Anzahl von Landgemeinden, insbesondere in den Kurorten des Harzes haben die Ortspolizeibehörden auf Antrag der Handels- und Gewerbetreibenden von ihrer Befugnis, an 20 Sonnabenden im Jahre die Ladenschlußzeit um 2 Stunden hinauszuschieben, restlos Gebrauch gemacht.

In einigen Städten entstanden zwischen den Geschäftsinhabern und den Angestelltenverbänden Streitigkeiten über die Zahl der auf Grund von § 105 b Abs. 2 der G.D. zu genehmigenden Ausnahmesonntage. Auf Antrag der Angestelltenverbände beim Herrn Arbeitsminister ist daraufhin im Verwaltungswege angeordnet worden, daß in Zukunft vor der Genehmigung von Ausnahmesonntagen sowohl Arbeitgeber- wie Angestelltenvertreter zu hören sind.

In Rücksicht auf den ständig zunehmenden Verkehr mit Kraftfahrzeugen ist vom Herrn Braunschweigischen Arbeitsminister auf Grund von § 14 der Arbeitszeitverordnung genehmigt, daß aus den Straßenzapfstellen Kraftwagenbetriebsstoffe zu jeder Tages- und Nachtzeit sowohl an Werktagen wie an Sonntagen an Kraftfahrer abgegeben werden dürfen. Soweit dabei Arbeitnehmer beschäftigt werden, müssen die Vorschriften der Arbeitszeitverordnung hinsichtlich der Dauer der Arbeitszeit und des wöchentlichen Schichtwechsels befolgt werden.

II. Schutz der Arbeitnehmer vor Gefahren.

A. Betriebsunfälle.

2424 Unfälle sind im Jahre 1925 aus den der Gewerbeaufsicht unterstellten Betrieben gemeldet worden. Von diesen hatten 25 den Tod zur Folge.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich beim Sprengen von Baumstümpfen im Walde. Er kam nach den angestellten Ermittlungen nur dadurch eingetreten sein, daß der Verunglückte sich zu früh in die Nähe eines vermeintlichen Verjagers begeben hat. Durch die Sprengwirkung war der Arbeiter mehrere Meter zur Seite geschleudert und getötet worden. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß der Getötete nicht im Besitze eines Sprengstoffverlaubnissscheines gewesen war. Die weiteren Feststellungen ergaben, daß ein Mittelsmann in gesetzwidriger Weise von einem Sprengstoffhändler beliefert war, und daß außer dem Getöteten ein anderer Unternehmer in der Nähe der Unfallstelle gesprengt hatte, obwohl sein Sprengstoffverlaubnissschein bereits seit längerer Zeit abgelaufen war. Alle 3 Personen sind zur Anzeige gebracht worden.

Zwei Arbeiter kamen infolge plötzlichen Absturzes von Felsmassen in Steinbrüchen zu Tode.

Durch das Zerspringen einer Kühlplatte eines Schachtofens in einer Metallhütte erlitten sechs Ofenarbeiter Brandwunden, an denen einer am folgenden Tage verstarb, während die übrigen völlig wieder hergestellt wurden. Als Kühlplatte, welche einen Teil der Schachtofen-

wandung bildete, diente ein schmiedeeiserner Kasten von etwa 1,1 m Höhe, 0,8 m Breite und 0,13 m Stärke; die ungefähr 10 mm starken Wandbleche waren scheinbar sachgemäß verschweißt; der Kasten war vor seiner Verwendung einer Wasserdruckprobe von 6 kg/qcm unterzogen, ohne daß sich Undichtigkeiten oder bleibende Formveränderungen gezeigt hatten. Das durch ein Ventil von 25 mm Durchgang absperrbare Kühlwasser trat durch einen an den Kasten angeschweißten Stutzen unten in diesen ein und oben durch einen eben solchen Stutzen aus. Am Kühlwasseraustritte war ein Ventil von 12 mm Durchgang und hinter diesem eine freie Kontrollstrecke für den Wasserstrahl vorhanden. Die Arbeiter sollten darauf achten, daß der Wasserstrahl in der Kontrollstrecke ständig sichtbar war. Nach den Aussagen der Zeugen ist das Kühlwasser auch ständig, allerdings etwas gedrosselt, gelaufen. Nachdem etwa während eines Tages sich kleine Undichtigkeiten des Kastens durch Austreten von Leckwasser gezeigt hatten, trat die Explosion ein. Durch diese wurden die größten Flächen des Kastens um etwa 50 mm ausgebeult und eine untere Kante bis auf eine Weite von 100 mm aufgerissen. Durch die Zerstörung des Kühlkastens war natürlich auch der Ofen selbst undicht geworden, so daß die Arbeiter durch das herauspritzende flüssige Metall verbrannt wurden. Das Aufreißen des Kühlkastens kann nur durch plötzliche Dampfentwicklung oder durch innere Spannungen des Materials hervorgerufen sein. Um ähnlichen Unfällen nach Möglichkeit vorzubeugen, sollen, abgesehen von der Wasserdruckprobe und der gewissenhaften Untersuchung der Kästen vor ihrem Einbau, die Ventile am Kühlwasseraustritte in Zukunft fortbleiben, und die Kästen so gesetzt werden, daß Schweignähte nicht mit dem flüssigen Metall in Berührung kommen. Ferner sollen die geringsten Unregelmäßigkeiten an den Ofen, wie Austreten von Leckwasser u. dgl., im Betriebsbuche vermerkt und ihre Ursachen sofort gewissenhaft untersucht werden.

Der Monteur eines Elektrizitätswerkes hatte dem Meister einer Metallwarenfabrik, in der eine Transformatoranlage neu eingebaut war, den Schlüssel zum Transformatorraum bereits ausgehändigt und die Anlage in Betrieb gesetzt, obwohl die zum Verschlusse des Schutzgitters vor den unter Hochspannung stehenden Teilen dienende Tür noch fehlte. Nachdem nun diese Tür geliefert war, wurde sie von einem Schlosser und dem Fabrikmeister eingesetzt, ohne daß die Hochspannungseileitung vorher stromlos gemacht war. Der Schlosser kam dabei den unter Hochspannung stehenden Teilen zu nahe und wurde sofort getötet. Der Monteur, welcher den Schlüssel zum Transformatorraum dem Meister ausgehändigt hatte, ohne daß die vorgeschriebenen Schutzeinrichtungen vorhanden waren, wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Arbeiter versuchte in einem Sägewerke den Vorgelegeriemen einer Hobelmaschine, die nur selten benutzt wurde, und deren Riemen insolge dessen von der Vorgelegeriemenscheibe abgeschlagen war, bei vollem Betriebe der Welle mit Hilfe einer Latte aufzulegen. Dabei wurde ihm die Latte heftig gegen den Unterleib gestoßen. Der Arbeiter hatte zwar noch die Kraft, selbst aus dem Transmissionskeller herauszu-

kommen, ist aber bereits während seiner Überführung nach dem Krankenhause gestorben. Der Riemen soll in Zukunft nicht mehr abgeschlagen werden.

Ein anderer tödlicher Unfall ereignete sich in einer Zuckersfabrik beim Transport eines schweren Schwungrades von der Eisenbahnentladestelle nach einem ca. 8 m entfernt liegenden Schuppen. Nachdem der mit der Leitung des Transportes beauftragte Schlosser durch die Mitte des aus einem Stücke bestehenden Rades einen 5 bis 6 m langen Balken hatte ziehen lassen, und dieser fest verkeilt war, sollte das Rad fortgerollt werden. Je 6 Mann sollten zu diesem Zwecke auf beiden Seiten das Rad im Gleichgewichte halten und fortbewegen. Kurz vor dem Schuppen begann nun das Rad, vielleicht infolge Ermüdung oder Unaufmerksamkeit der Arbeiter, sich auf eine Seite zu neigen. Während die meisten Arbeiter dann den Balken losließen und zur Seite sprangen, versuchte einer den Balken noch zu halten. Er wurde von diesem jedoch zu Boden gedrückt und ist an den dadurch erlittenen inneren Verletzungen verstorben.

Mehrere Todesfälle ereigneten sich an Aufzügen. In einem Falle hatte an einem Gichtfahrstuhl die Last beim Hochgehen der Förderschale hinter ein Seil des unteren Subgitterverschlusses gefaßt und dieses von der Rolle abgehoben. Infolgedessen war ein Arbeiter in den Fahrshacht getreten, um das Seil auf die Rolle zu legen. Noch bevor er diese Arbeit beendet hatte, wurde von dem oberen Stockwerke aus die inzwischen entladene Fahrshale wieder herabgelassen, da der Fahrstuhlführer auf der Sichtbühne nicht wissen konnte, daß sich jemand im Fahrshachte befand. Dieses war aber von einem neben dem Fahrstuhl stehenden Arbeiter wahrgenommen worden, der sofort den Fahrstuhlführer anrief, so daß dieser die Förderschale noch in halber Höhe zum Stehen bringen konnte. Durch den dabei eingetretenen Stoß löste sich aber das Seil von dem Fahrkorbe und dieser stürzte ab, den Arbeiter im Fahrshachte unter sich begrabend. Ob die Seilbefestigung sachgemäß gewesen war, ließ sich bei der Untersuchung nicht mehr feststellen, da die Seilschellen abgesprungen und nicht auffindbar waren. Da das Seil nach dem Unfälle am Fahrkorbe behelfsmäßig befestigt war, um diesen zu heben und den Verunglückten zu bergen, war es so verbogen, daß sich mit Sicherheit die Länge des gegengebundnen Seilendes nicht mehr feststellen ließ. Sie hat vermutlich etwa 50 cm betragen, denn auf dieser Länge trug das Seil noch zahlreiche Windungen von Bindedraht, aus denen sich das freie Seilende nach dem Abpringen der Schellen herausgezogen hatte. Der Schlosser, der vor kurzem das Seil aufgelegt und die Befestigung hergestellt hatte, war inzwischen entlassen und abgewandert, so daß seine Vernehmung nicht möglich war. Der Fall lehrt, daß beim Auswechseln von Seilen besondere Sorgfalt auf ihre Befestigung gelegt werden muß, und daß die Arbeiter unter allen Umständen davon absehen müssen, Fahrshächte zu betreten, wenn nicht zuvor die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen sind. Ein zweiter tödlicher Unglücksfall an einem Fahrstuhl ereignete sich in einer Ziegelei. Hier hatte sich der Fahrkorb unter den oberen Konstruktionsteilen des Schachtes festgeklemmt. Als

der Meister sich in den Fahrkorb begab, wurde dieser plötzlich wieder frei und stürzte drei Stockwerke hoch hinab, so daß der Meister in ihm den Tod fand. Der Absturz des Fahrkorbes ist darauf zurückzuführen, daß das zunächst schlaffe Seil den Stoß des freifallenden Korbes aufnehmen mußte. Infolgedessen lief es unerklärlicherweise von der Trommel der Seilkürzvorrichtung, auf der es nach den Aussagen mehrerer Zeugen ordnungsgemäß befestigt gewesen sein soll, ab. Hätte der Meister der Vorsicht entsprechend gehandelt und den Fahrkorb nicht betreten, ohne daß dieser abgestützt war, so wäre der Unfall nicht eingetreten. Ein weiterer ähnlicher Unfall ereignete sich in einem Hüttenwerke an einem alten Gichtaufzuge, bei dem die Fahrschalen durch abwechselnd gefüllte und entleerte Wasserkästen bewegt werden. An diesem hatte sich ein Hubgitter der Schachtlösung auf der Hüttensohle in seiner höchsten Stellung festgeklemmt. Nachdem der Aufzugsführer vergeblich versucht hatte, von dem langsam herabgelassenen Fahrkorbe aus die Störung, die nach seiner Ansicht durch ein zwischen Hubgitter und Schachtgerüst festgeklebtes Kotsstück veranlaßt war, zu beseitigen, ließ er durch seinen Hilfsarbeiter den Aufzug einige Male schnell auf- und abwärts fahren. Hierbei blieb der Fahrkorb plötzlich in seiner tiefsten Stellung stehen, obwohl der Wasserkasten bereits gefüllt sein mußte. Der Aufzugsführer rief daher seinem Hilfsarbeiter auf der Gicht zu, noch mehr Wasser in den Kasten zu lassen und trat dabei auf die Fahrschale. Diese schnellte plötzlich hoch, und der Führer wurde zwischen Schale und dem Balken der Schachtumwehrung schwer gequetscht, so daß er nach wenigen Minuten verschied. Infolge des schnellen Auf- und Abwärtsfahrens hatte sich vermutlich der oben befindliche Wasserkasten in seiner Führung festgeklemmt. Wahrscheinlich war die Klemmung durch den Stoß beim Betreten der Schale behoben. Der Hilfsarbeiter hatte den plötzlich in Bewegung geratenen Aufzug nicht mehr abbremsen können.

Ein schwerer, jedoch nicht tödlicher Unfall ereignete sich durch Absturz eines Arbeiters in den Schacht eines Fahrstuhles, dessen Türverriegelung nicht in Ordnung war. Oft wird die automatische Türverriegelung von den Arbeitern selbst ausgeschaltet, oder, wenn sie durch Abnutzung schadhast wird, nicht sofort wieder in Stand gesetzt.

Ein anderer tödlicher Unfall ist auf eigenes Verschulden des Getöteten zurückzuführen. Er hatte die Abwurfstelle eines schrägen Kohlenförderbandes zu schmieren. Nachdem er die Staufferbüchse auf der einen Seite angezogen hatte, ging er nicht um den Abwurfskopf herum, um dort von sicherem Standorte aus ohne die geringste Gefährdung die andere Staufferbüchse anzuziehen, sondern er beugte sich über das Förderband hinüber. Dabei wurde sein Kopf von diesem erfaßt und er selbst mitgezogen, in den Kohlentrichter gedrückt und getötet.

Beim Bau eines Kalkofens riß das Seil, welches zum Hochziehen von Balken auf das hohe Baugerüst benutzt wurde. Der niederstürzende Balken schleuderte einen Arbeiter zur Erde, so daß er getötet wurde. Bei der Untersuchung des Unfalles waren die Hebevorrichtungen bereits entfernt, so daß die Ursache für das Reißen des Seiles nicht mehr festgestellt werden konnte. Gewissenhaftes Nachsehen aller Hebevorrichtungen muß

den Meistern und den Arbeitern immer wieder zur Pflicht gemacht werden. Das lehrte auch ein anderer Fall. An einem Differentialflaschenzuge war die Führungssöse der Handkette schadhaft geworden. Beim Hochnehmen einer größeren Last sprang daher die Kette von der Rolle, und die Last stürzte ab, wodurch ein Arbeiter, jedoch nur leicht, gequetscht wurde.

Zwei Arbeiter starben an Blutvergiftung. Der eine war in einer Kalk- und Mergelmühle mit einer Fleischwunde am Oberarm in der Nähe eines Elevatorriemens, von dessen Riemenschnalle er vermutlich getroffen war, gefunden. Der andere Arbeiter hatte sich eine geringfügige Wunde von einer Mitarbeiterin verbinden lassen, statt den Arzt aufzusuchen.

In einer Zuckerfabrik explodierte ein Dampfkessel infolge Wassermangels. Der Heizer hatte an einem Sonntage in dem Glauben, der Kessel sei überfüllt, mehrere Stunden nicht mehr gespeist. Als die Signallvorrichtung, die das Sinken des Wasserstandes unter das normale Maß anzeigen soll, zu tönen began, ließ er von einem Mitarbeiter einen Sack auf die Alarmvorrichtung legen, um das Pfeifen zu verhindern. Auch durch das Verschwinden des Wassers im Wasserstandsglase ließ er sich von dem Glauben, daß der Kessel überspeist sei, nicht abbringen. Infolge des Wassermangels wurde das eine Flammrohr, nachdem es sich von oben fast bis auf den Boden durchgebeult hatte, im zweiten Schusse aufgerissen. Das andere Flammrohr wurde eingebeult, platzte aber nicht. Das Mauerwerk der hinteren Feuerzüge und ein Teil der Fränkelfeuerung wurden zerstört. Der Heizer erlitt infolge seiner Fahrlässigkeit Verbrühungen am Kopfe und an der rechten Hand. Durch die Geistesgegenwart eines anderen Arbeiters, dem es gelang, das Dampfventil des zerstörten Kessels zu schließen, wurde größerer Schaden verhütet.

In einer Bäckerei platzte ein Rohr eines Dampfbadofens, der nach den Angaben eines früheren Konditors errichtet war. Die näheren Ursachen konnten nicht mehr aufgeklärt werden, weil der Vorfall erst nach längerer Zeit bekannt wurde. Um das Platzen der Rohre zu vermeiden, füllte nun der erfinderische Konditor beim Bau eines zweiten Badofens diese nicht mit Wasser, sondern auf Anraten eines Chemikers mit Anthrazenöl. Einige Tage nach der Inbetriebnahme war der obere Badraum nicht genügend erwärmt. Der Gehilfe beschickte daher die Feuerung übermäßig stark. Dadurch wurden die vorderen unmittelbar im Feuer liegenden Rohre glühend und eins von ihnen platzte. Das Anthrazen ergoß sich in die Feuerung und verursachte eine Stichflamme, die zur Feuerungstür hinausgeschlug und den davorstehenden Gehilfen im Gesichte verbrannte. Das gegen den Erbauer des Ofens von dem verletzten Gehilfen beantragte Strafverfahren wegen fahrlässiger Körperverletzung endete mit Freisprechung. Anthrazenöl soll jedoch künftig nicht wieder für die Badöfen verwendet werden.

In einer Konserverfabrik wurden Holzfässer dadurch gereinigt, daß sie mit ihrem Spundloche auf eine Leitung aufgesetzt wurden, durch welche Kesseldampf von 7 atü in sie eingeblasen wurde. Dabei zersprang ein Faß; der Arbeiter, welcher die Vorrichtung bediente, wurde

durch die Schleuderstücke verletzt und durch den Dampf verbrüht. Es ist angeordnet, daß zum Reinigen der Fässer nur Dampf von höchstens $\frac{1}{2}$ atü verwandt wird, und daß in jedem Fasse außer dem Spundloche noch eine andere Öffnung von gleicher Weite vorhanden sein muß, aus der der Dampf entweichen kann.

In einer Maschinenfabrik wurden die Schweißnähte der hergestellten Gehäuse von Abdampfsentölnern mit Preßluft von 5 atü auf Dichtigkeit geprüft. Beim Abdrücken eines Gehäuses platzte eine schlecht geschweißte Naht auf; die daneben stehenden beiden Arbeiter wurden durch den Luftdruck zur Seite geschleudert und dabei verletzt. Der Einbau eines Reduzierventiles in die Druckluftleitung zur wesentlichen Verminderung des Luftdruckes ist angeordnet.

In einer anderen Maschinenfabrik hatte ein Arbeiter eine volle Sauerstoffflasche neu an den autogenen Schweißapparat angeschlossen. Beim Öffnen des Verschlussventiles der Flasche zersprang die Steinschutzplatte der Träger-Schutzpatrone in kleine Stücke, durch welche Gesicht und Augen des Arbeiters verletzt wurden. Die Schutzpatrone war fälschlicherweise zwischen das Flaschenverschlussventil und das Druckreduzierventil eingeschaltet.

In einem Hüttenwerke war eine Druckluftleitung verstopft. Nach dem Schließen des Leitungsventiles lösten die Arbeiter die Flanschschrauben des Ventiles auf der Seite, auf welcher sich ein Schlammpfropfen gebildet hatte, über dem ungefähr 2 l Lauge standen. Beim Lösen der Rohrleitung vom Ventil löste sich der Pfropfen, die Lauge wurde auf den Ventilflansch gedrückt und spritzte dem einen Arbeiter in beide Augen. Seine Verletzungen sind sehr schwer.

In einem Elektrizitätswerke platzte unter lautem Knall ein Rohr der Luftzuführungsleitung an einem Dieselmotor. Der Maschinist und ein Monteur erlitten dadurch Beschädigungen des Trommelfelles eines Ohres. Die Luftleitung soll kurz vor dem Unfalle unter einem Druck von 70 atü gestanden haben, während sie früher schon ohne Schaden bis zu 100 atü ausgehalten haben soll. Ein Materialfehler des Rohres hat nicht vorgelegen. Er ist nicht aufzuklären gewesen, ob die in der Leitung angebrachten Sicherungsplatten, wie der Meister des Betriebes behauptet, zu widerstandsfähig gewesen sind, oder ob Öl in die Leitung gelangt und dadurch der Zerknall entstanden ist.

An Schmirkelscheiben ereigneten sich einige Unfälle dadurch, daß das Arbeitsstück infolge Abgleitens sich zwischen Schutzhaube und Scheibe klemmte, so daß diese zersprang. In einer Maschinenfabrik versuchte ein jüngerer Schlosser fälschlich ein Arbeitsstück durch Andrücken an die Seitenfläche der Schmirkelscheibe zu bearbeiten. Dabei wurde das Arbeitsstück zwischen Scheibe und Gestell geklemmt und quetschte dabei dem Arbeiter einen Finger. Als daraufhin ein älterer Arbeiter dem Verletzten die richtige Arbeitsweise zeigen wollte und zu diesem Zwecke die Schmirkelscheibe wieder einrückte, flog diese auseinander und ein Stück schlug dem alten Arbeiter den linken kleinen Finger ab. Die Scheibe war durch das seitliche Festklemmen des Arbeitsstückes bei dem ersten Unfalle schadhast geworden.

Beim Schweißen eines leeren Benzinfasses flog ein Funke in das Spundloch eines daneben liegenden zweiten Fasses und brachte das darin befindliche Benzin-Luftgemisch zur Explosion. Der Boden des Fasses wurde herausgerissen und traf den Schweißer an das Bein. Besondere Vorkehrungen gegen Explosionsgefahr bei der Ausbesserung von Benzinfässern und sonstigen Behältern für leicht entzündliche Flüssigkeiten werden in den meisten Fällen nicht getroffen. In der Regel werden die Behälter vor der Bearbeitung lediglich ein oder mehrmals mit kaltem oder warmem Wasser ausgespült. Da solche Instandsetzungsarbeiten nicht immer in den gleichen Werkstätten, sondern gelegentlich von den verschiedensten Handwerkern ausgeführt zu werden pflegen, sind diese oft nicht hinreichend über die bei diesen Arbeiten drohenden Gefahren unterrichtet und halten auch oft die ihnen erteilten Warnungen und Ermahnungen zur Vorsicht für übertrieben.

Fingerverletzungen und Gliederverluste durch das Arbeiten an Stanzen, Pressen und ähnlichen Maschinen gaben immer noch Veranlassung, auf diese besonders zu achten. Immer wieder mußte festgestellt werden, daß die erforderlichen Schutzvorrichtungen fehlten, daß sie unsachgemäß behandelt oder gar von den Arbeitern absichtlich außer Betrieb gesetzt waren. Eine Verringerung der Unfallhäufigkeit an diesen Maschinen ist nur zu erhoffen, wenn die Arbeiter selbst für Anbringung und Benutzung zweckmäßiger Schutzvorrichtungen Interesse haben und stets die nötige Vorsicht walten lassen.

Auch der Schutz an den Holzbearbeitungsmaschinen ließ noch viel zu wünschen übrig. Insbesondere waren oft die Kreissägen in mangelhaftem Zustande. In einer Möbelfabrik verlor ein Jugendlicher drei Finger durch eine Kreissäge; dem Inhaber ist verboten, unter 16 Jahre alte Arbeiter an diesen gefährlichen Maschinen zu beschäftigen. Sogar eine Bierkantmesserwelle wurde in einer alt gekauften Hobelmaschine bei einem Tischler vorgefunden.

Die Überlastung der Sicherheitsventile an Dampfkesseln wurde wieder mehrfach festgestellt. Zuweilen mußte auch noch gegen die unzulässige Benutzung der Oberfläche von Dampfkesseln als Lagerraum oder gar als Aufenthaltsraum eingeschritten werden. In einigen Fällen gelang es bei der Prüfung von Anträgen für neue Kesselanlagen eine Verbesserung der räumlichen Verhältnisse zu erreichen. An mehreren kleineren Dampferzeugern, die neuerdings besonders in Molkereien in Aufnahme kommen, mußte beanstandet werden, daß die als Sicherheitsorgan angebrachten Standrohre zu hoch oder zu eng oder mit Absperrmöglichkeiten versehen waren, so daß der Dampfdruck über 0,5 atü steigen konnte. An mehreren Tischlerleimöfen mit geschlossenem feuerbeheiztem Wasserkasten war die Wirkung des Standrohres dadurch aufgehoben, daß es in die Heizkörper einer Heizungsanlage, mehrfach auch wieder unter Zwischenschaltung von Absperrvorrichtungen, eingeführt war. Auch hier ist auf schleunige Abänderung gedrungen worden. Daneben ist der Schlossermeister, welcher diese Leimöfen herstellt, auf die gesetzlichen Vorschriften und die Folgen ihrer Verletzung aufmerksam gemacht.

In vielen Betrieben entsprachen die elektrischen Anlagen nicht den Vorschriften des Verbandes deutscher Elektrotechniker. Oft fehlten die Abdeckungen über Schaltern und Anfassern. Mehrfach fehlte auch der Schutz gegen zufällige Berührung von Hochspannungsleitungen. Ein Maschinenwärter hatte in dem engen Raume hinter der Schalttafel nicht nur die verschiedensten Gegenstände aufbewahrt, sondern sich dort sogar einen Ruheplatz geschaffen. Ein Akkumulatorenraum einer Zuckerfabrik diente als Lagerplatz für Körbe und andere Gegenstände. Eine Entlüftungsmöglichkeit war ebenfalls nicht vorhanden.

Die Äthylenapparate haben an Zahl stark zugenommen, da viele Schlosser und Schmiede, auch solche in den Landgemeinden, sich derartige Apparate zum autogenen Schneiden und Schweißen beschafft haben. Hochdruckapparate sind jedoch bis auf einige kleine Montageapparate hier nicht in Benutzung genommen; erst gegen Ende des Berichtsjahres sind zwei solche Apparate zur Anmeldung gekommen. Erfahrungen über die mit ihrem Betriebe verbundenen besonderen Gefahren konnten daher noch nicht gesammelt werden. In mehreren Fällen war zu beanstanden, daß an älteren Apparaten, die durch Verkauf in andere Hände übergegangen waren, der vorgeschriebene Stempel des Sachverständigen auf dem Fabrikstempel fehlte. Auch einige neue größere Apparate wiesen diesen Prüfungsstempel nicht auf. In allen diesen Fällen ist eine Abnahmeprüfung durch die hiesigen Sachverständigen veranlaßt. Zuweilen waren die Äthylenapparate auch in zu kleinen oder ungeeigneten Räumen oder in zu großer Nähe von Feuerstellen aufgestellt. Auch die Lagerräume für das Karbid entsprachen in einigen Fällen nicht den Vorschriften der neuen Äthylenverordnung. Zu begrüßen ist es, daß die Schlosserinnung der Stadt Braunschweig im Gebäude der Handwerkskammer eine besondere Lehrwerkstatt für autogenes Schneiden und Schweißen eingerichtet hat, in der Meister, Gesellen und Lehrlinge durch praktische Übungen und durch Vorträge ausgebildet werden. Für die Lehrlinge ist die Teilnahme an einem solchen Kursus neuerdings zwingend vorgeschrieben. Somit ist zu hoffen, daß sich allmählich alle hiesigen Schlosser und Schmiede die zur sachgemäßen Handhabung und Bedienung der Äthylenapparate erforderlichen Kenntnisse aneignen. Augenblicklich ist das leider noch nicht in genügendem Umfange der Fall, denn es ist immer noch häufig festgestellt, daß die Gasbehälter der Apparate durch schwere Gewichte oder Steine belastet waren. Auf Grund der Äthylenverordnung, die sich im übrigen bislang gut bewährt hat, können wegen dieser unsitten Strafen nicht ohne weiteres verhängt werden.

Infolge der starken Zunahme in der Benutzung von Kraftfahrzeugen hat auch der Verkehr mit Mineralölen wesentlich größeren Umfang angenommen. Das ist unbedenklich, soweit die Lagerung in unterirdischen Straßentanks oder in sonstigen vorschriftsmäßigen Räumen erfolgt. Oft war aber Benzin oder Benzol in größeren Mengen ohne jede Rücksicht auf die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen gelagert. In Hausdurchgängen, auf engen Höfen, in offenen Schuppen, in Garagen oder dergl., selbst in einem Pferdestalle und in einem Schweinestalle

wurden ganz oder teilweise gefüllte Benzinfässer angetroffen. Ein Fahrradschlosser hatte ein Benzinfäß sogar in seinem Arbeitsraume in der Nähe des Schmiedefeuers liegen. Ein Landwirt hatte 6 Fässer Benzin in einem offenen Schuppen gelagert. Sein Sohn betrat in der Dunkelheit den Schuppen und ließ sich von einem Knechte dabei mit der Stallaterne leuchten. Dabei kam dieser einer offenen Benzintanne zu nahe, das Benzin fing Feuer, und bald stand der ganze Schuppen in Flammen. Der Landwirtssohn, der erhebliche Brandwunden erhalten hatte, mußte sich wegen fahrlässiger Brandstiftung vor Gericht verantworten. Folgender auf großen Leichtsinns zurückzuführender Fall lief wider Erwarten gut aus. In einen Raum, in dem 5 volle und einige leere Fässer lagerten, waren zwei Arbeiter geschickt, um die Fässer für die bevorstehende Verladung zurechtzustellen. Der Meister hatte sie angewiesen, dabei vorsichtig zu sein und die Spundöffnungen nach oben zu stellen, damit nicht wieder, wie schon öfter, Benzin verschüttet würde. Plötzlich schlug aus der offenen Tür des Lagers eine Flamme heraus, die aus dem Spundloche eines Fasses hervorquoll. Während der ältere Arbeiter zum Kontor eilte, um einen Feuerlöschapparat zu holen, gelang es dem anderen neunzehnjährigen Arbeiter wie durch ein Wunder, sowohl die aus dem Fasse herausschlagende Flamme zu ersticken, wie auch das zwischen den Fässern verschüttete Benzin zu löschen, ohne besonderen Schaden zu erleiden. Der Brand war dadurch entstanden, daß der Neunzehnjährige etwas Benzin verschüttet, und dieses, um vom Meister nicht getadelt zu werden und es schnell zu beseitigen, einfach angezündet hatte. Er ist daraufhin entlassen worden. — In einer kleinen chemischen Wäscherei reinigte der Inhaber sein Benzin in einem kleinen Destillierapparate, aus dem das gereinigte Benzin in freiem Strahle von etwa 50 cm Höhe in ein offenes Gefäß lief. Ohne vorherige verdächtige Erscheinungen erfolgte eine Explosion, die den Inhaber durch die Tür auf den Hof schleuderte und starke Verwüstungen auf dem Grundstücke anrichtete. Die Explosion läßt sich nur dadurch erklären, daß Benzindünste durch zwei offen stehende Türen und durch einen schuppenartigen Vorbau nach dem Kesselhause gelangt sind und sich dort entzündet haben.

Beim Sprengen wurde in einer Tongrube ein Meister durch Schleuderstücke getroffen, weil er sich nach einem weitverbreiteten Brauche nicht weit genug entfernt hatte. Er war nur hinter einen Vorsprung getreten, hinter dem er sich sicher glaubte. Gegen diese Unsitte wird noch lange angegangen werden müssen. Das zeigt auch das Verhalten eines Schießmeisters in einem Gipsbruche. Als er dabei betroffen wurde, daß er seine Leute beim Kesseln oder Schnüren nur wenige Schritte zurücktreten ließ, und ihm deswegen Vorhaltungen gemacht wurden, wurde er ausfallend und behauptete, es sei nicht seine Schuld, daß die Arbeiter nicht weiter weggingen. Für den Fall, daß er wieder bei Unvorsichtigkeiten betroffen würde, ist ihm die Entziehung des Sprengstofferaubnisses angedroht. Auch bei Lagerung von Sprengstoffen und in der Führung der vorgeschriebenen Lagerbücher sind verschiedentlich Verschulungen festgestellt. In einem Steinbruche hatte der Schießmeister die Führung eines Lagerbuches ganz unterlassen, weil ihm angeblich das

nötige Schreibmaterial von dem Inhaber nicht zur Verfügung gestellt war. In Rücksicht auf die hohen Strafen sind die Schuldigen zunächst nur eindringlichst verwahrt worden.

Die Arbeitgeber sind im allgemeinen den zum Schutze der Arbeiter getroffenen Anordnungen nachgekommen. In einigen Fällen mußten sie allerdings auch durch Verfügungen auf Grund von § 120 d der G.D. dazu gezwungen werden. Große Gleichgültigkeit bewiesen die Leiter zweier Zuckerrfabriken, die ihre Maschinenmeister überhaupt nicht von den ihnen schriftlich mitgeteilten Bemängelungen der maschinellen Einrichtungen in Kenntnis gesetzt hatten. Großen Widerstand setzte ein älterer Schmiedemeister auf dem Lande den für seinen Betrieb getroffenen Anordnungen entgegen. Er wollte sogar eine 80 cm über dem Fußboden liegende längere Welle nicht schützen und glaubte, durch die Schutzvorrichtung am Arbeiten gehindert zu werden. Er behauptete, mehr vom Unfallschutze zu verstehen als der Gewerbeaufsichtsbeamte und wollte das Gewerbeaufsichtsamt für den ihm entstehenden Verdienstausfall haftbar machen. Seine Beschwerde gegen die ihm zugestellte Verfügung war ohne Erfolg. Demgegenüber haben jedoch auch einige Arbeitgeber um baldige Besichtigung ihrer Neuanlagen gebeten, um etwaige Mängel vor der Inbetriebnahme beseitigen zu können.

An neu aufgestellten Maschinen waren mehrfach die erforderlichen Schutzvorrichtungen von dem Lieferanten nicht mitgeliefert. Die Nachlieferung der Schutzvorrichtungen hat in einigen Fällen erst mit Hilfe der Zentralstelle für Unfallverhütung beim Verbande deutscher Berufsgenossenschaften unter Bezugnahme auf die von der Arbeitsgemeinschaft für Unfallverhütung aufgestellten Leitsätze erreicht werden können. Die Leitsätze waren selbst von einer großen Firma von Weltruf bei der Aufstellung einer neuen Lokomotive nicht beachtet worden. Eine andere große Maschinenfabrik im Lande Braunschweig, die zunächst unmittelbar auf das Fehlen der Schutzvorrichtungen an einer von ihr gelieferten Maschine hingewiesen war, antwortete, daß nach ihrer Auftragsbestätigung und nach ihren allgemeinen Lieferungsbedingungen die erforderlichen Schutzvorrichtungen von ihrer Lieferung ausgeschlossen seien. Auch von dieser Antwort ist die Zentralstelle für Unfallverhütung in Kenntnis gesetzt worden.

Ein Teil der oben geschilderten Unfälle läßt erkennen, daß auch die Arbeiter es oft noch an der nötigen Vorsicht fehlen lassen. Das zeigt auch ein Fall, in dem ein Arbeiter in einer Zuckerrfabrik bei einer Ausbesserung an einer Schnitzelschnecke angetroffen wurde. Er hatte sich auf diese zwischen die Gefäßumwandungen gesetzt, ohne zuvor den in nächster Nähe befindlichen Einröder gesichert zu haben. Infolge seines Leichtsinnes erlitt auch ein Arbeiter in einer chemischen Fabrik einen Unfall. Er hatte dem Alkohol in seiner Freizeit zu reichlich zugesprochen und teilte in der darauf folgenden Nachtschicht seinem Vorarbeiter seine Absicht mit, sich auf dem Bretterbelage über einem Behälter mit 60 bis 70 ° warmer Salzlauge zum Schlafen niederzulegen. Trotz des Verbotes des Vorarbeiters führte er seinen Voratz aus. Als der Vorarbeiter mit dem

von ihm benachrichtigten Werkmeister zurückkehrte, war er schon in den Behälter gefallen und hatte sich Arme und Beine verbrüht.

Zu begrüßen ist es, daß in einigen Betrieben Unfallverhütungsbilder zur Belehrung und Warnung der Arbeiter ausgehängt waren. Über den Einfluß dieser Bilder auf das Verhalten der Arbeiter und auf die Unfallhäufigkeit konnten ausreichende Erfahrungen noch nicht gesammelt werden.

B. Gesundheitschädliche Einflüsse.

Eine Ortskrankenkasse meldete, daß eine größere Anzahl von Arbeitern eines Metallwerkes, das unter die Vorschriften der Bekanntmachung über die Einrichtung und den Betrieb von Bleihütten fällt, nach den Angaben der Kassenärzte an Bleivergiftung erkrankt sei. Nach dem Kontrollbuche, in das die Ergebnisse der von einem behördlich ermächtigten Arzte regelmäßig vorzunehmenden Untersuchungen der Arbeiter einzutragen sind, war dagegen nur ein kleiner Teil der Arbeiter als bleikrankverdächtig bezeichnet. Eine genaue Nachprüfung aller von den Kassenärzten angeführten Erkrankungsfälle war nicht mehr möglich, da über die Hälfte der erkrankten Arbeiter bereits die Arbeit in dem Werke aufgegeben hatte. Die Mitteilung der Krankenkasse hat aber mit dazu beigetragen, daß die im vorigen Jahre errichtete Anlage zur Reinigung der Bleiöfenabgase, welche nicht den gewünschten Erfolg hatte, durch eine elektrische Gasreinigungsanlage ersetzt worden ist. Leider ist es noch nicht gelungen, die Gefährdung der Arbeiter, die mit dem Transporte der als Rohmaterial dienenden Bleiaschen und der fertigen Bleibarren beschäftigt werden, zu vermindern. Diese Arbeiter werden auch durch größere Reinlichkeit und durch ausgiebige Benutzung der vorhandenen Wasch- und Badeeinrichtungen selbst zu ihrer Gesunderhaltung wesentlich mit beitragen müssen. Leider haben manche Arbeiter es an der erforderlichen Sauberkeit fehlen lassen.

Auch über einen am Rande des Harzes gelegenen größeren Betrieb, in dem u. a. Werkblei gewonnen und dieses nach einem neueren Verfahren raffiniert und weiterverarbeitet wird, kamen dauernd Klagen wegen hoher Zahlen von Bleierkrankungen. Auch bei diesem Betriebe wichen die Ansichten der Kassenärzte und des mit der dauernden Beaufsichtigung des Gesundheitszustandes der Arbeiter beauftragten Arztes darüber, ob eine Erkrankung auf die Einwirkung des Bleies zurückzuführen war, oft wesentlich voneinander ab. Die Betriebsleitung ist gezwungen, Arbeiter nicht nur aus den umliegenden, sondern auch aus entfernteren Ortschaften zur Arbeit heranzuziehen, da in dem Betriebsorte selbst Arbeitermangel herrscht. Der Arbeiterwechsel ist daher sehr groß, weil die Arbeiter den Betrieb sofort verlassen, sobald sie in größerer Nähe ihres Wohnortes Arbeitsgelegenheit finden. Es ist daher schwer, die Arbeiter über die mit der Bleigewinnung und -verarbeitung verbundenen Gefahren hinreichend aufzuklären und an ein sachgemäßes Verhalten, welches einer Erkrankung vorbeugen soll, zu gewöhnen. Es fehlt daher auch bisher an einem genügend großen Arbeiterstamme aus Personen, die gegen die Einwirkung des Bleies wenig empfindlich sind,

wie es in einer benachbarten, ehemals staatlichen alten Bleihütte der Fall ist. Es ist dauernd darauf hingewirkt, daß die Einrichtungen des Werkes zum Schutz gegen Bleierkrankungen verbessert werden. Ein neuer Baderaum ist eingerichtet, die Zahl der Kleiderschränke zur getrennten Aufbewahrung der Straßen- und der Arbeitskleidung ist vermehrt. Da der Anordnung der Betriebsleitung, daß jeder Arbeiter wöchentlich ein Bad zu nehmen habe, von einigen Arbeitern Widerstand entgegengesetzt wurde, ist erreicht, daß die zum Baden erforderliche Zeit während der Arbeitszeit freigestellt wird. Ferrer ist darauf hingewirkt, daß nicht nur das Rauchen von Zigarren und Zigaretten, sondern auch das Pfeifenrauchen im Betriebe verboten wurde. Ein Teil der Magen- und Darmerkrankungen der Arbeiter des gleichen Unternehmens muß auch auf das Fehlen einwandfreien Trinkwassers zurückgeführt werden. Die Untersuchung des verwendeten Trinkwassers ergab einen erheblichen Gehalt desselben an Glaubersalz und an Keimer. Auch die Untersuchung des dann von anderer Stelle beschafften Wassers hatte ein unbefriedigendes Ergebnis. Erst ein kürzlich niedergebrachter Tiefbohrbrunnen läßt nunmehr die Gewinnung einwandfreien Wassers erhoffen.

Nach der Mitteilung eines beamteten Arztes sollte in einer Metallgießerei ein Arbeiter nach der Meldung eines Kassenarztes an Schwefelkohlenstoffvergiftung erkrankt sein. Die daraufhin mit dem beamteten Arzte vorgenommene Betriebsbesichtigung ergab, daß die Erkrankung durch Einatmen von schwefliger Säure verursacht sein konnte. Um das in dem Betriebe hergestellte Elektronmetall in flüssigem Zustande vor dem Verbrennen an der Luft zu schützen, wird auf seine Oberfläche im Schmelztiegel, wie auch beim Gießen in die Formen Schwefelblüte gestreut. Auch dem Formsand wird Schwefelblüte beigemischt. Diese verbrennt dann zu schwefliger Säure, die das Metall umhüllt und den Zutritt des Luftsauerstoffs verhindert. Die Luft im Gießraume ist daher stark mit schwefliger Säure durchsetzt. Eine Verbesserung der Raumlüftung ist angeordnet.

In einer Metallwarenfabrik zogen sich einige Arbeiter Verätzungen der Hände und Arme beim Beizen von Metallteilen in verdünnter Schwefelsäure zu. Das Beizen erfolgte nach dem Abspülen der Metallteile in Laugenkästen in rotierenden Holztrommeln, die mit stark verdünnter Schwefelsäure gefüllt sind. Die Arbeiter holten die Metallteile mit den bloßen Händen aus den Trommeln heraus und kamen dabei natürlich mit der Beizflüssigkeit in Berührung. Es ist angeordnet, daß den Arbeitern Greifwerkzeuge und säurefeste Überkleider zur Verfügung gestellt werden.

Zum Lösen eines in Brand geratenen Paraffintessels in einer Kerzenfabrik wurden die bekannten Tetrachlorkohlenstofflöcher verwendet. Einige der am Lösen beteiligten Arbeiter haben nach ihren Angaben durch Einatmen der Gase, die sich durch Zersetzung des Tetrachlorkohlenstoffes unter Einwirkung der Hitze gebildet hatten, an Unbehagen und Atemnot gelitten, einer von ihnen, der eine größere Anzahl von Löschapparaten entleert hatte, mußte infolge Ermattung einige Tage der

Arbeit fernbleiben. Der Leiter der Fabrik hat daraufhin Gasmasken beschafft, die von den Löschmannschaften bei Benutzung der Tetraapparate benutzt werden sollen.

Die künstliche Beleuchtung läßt in vielen Betrieben noch sehr zu wünschen übrig und entspricht nur selten den neuerdings aufgestellten Zeitfagen für den Raum- und Arbeitsverhältnissen angepaßte, eine Blendung der Augen ausschließende Aufhängung der Beleuchtungskörper. Selbst in den meisten großen Betrieben wird dieser Frage bislang sehr wenig Beachtung geschenkt.

Die Beseitigung des im Betriebe entstehenden Staubes ließ immer noch vielfach zu wünschen übrig. Nicht immer konnte die Anlage oder Weiternutzung von Späneabsaugungsanlagen an Holzbearbeitungsmaschinen erreicht werden, da auf die schlechte wirtschaftliche Lage mancher Betriebe Rücksicht genommen werden mußte. Demgegenüber ist jedoch auch mehrfach eine Verbesserung bestehender Anlagen zur Staubbeseitigung erreicht worden.

In einigen Fällen waren auch völlig ungeeignete Räume als Arbeitsräume in Benutzung genommen. So mußte u. a. die Weiterbenutzung eines nur 1,90 m hohen, 1,0 m unter dem Erdboden liegenden Raumes, der in einer Möbelfabrik zum Zuschneiden von Furnieren diente, untersagt werden. In einem größeren Hotel eines Badeortes war das Personal in einem feuchten Kellerraum untergebracht.

Auf Verbesserungen der Unterkunftsräume, der Kleiderablagen, der Wascheinrichtungen und der Abortanlagen mußte immer noch häufig, vor allem in ländlichen Betrieben, hingewirkt werden. Hier zeigen auch oft die Arbeiter nicht genügendes Verständnis für die Sauberkeit, Instandhaltung und richtige Benutzung der für sie geschaffenen Einrichtungen. In einer Ziegelei bestanden die Sitze der Frauenaborte nur aus schmalen Brettern, welche so weit von der Rückwand entfernt waren, daß die Arbeiterinnen in die Grube fallen konnten.

Wie verständnislos zuweilen den zu ihrer Gesunderhaltung getroffenen Einrichtungen die Arbeiter gegenüberstehen, zeigt folgender Fall: In einer Spinnerei war eine Maschine, die sehr viel Staub erzeugt, staubdicht ummantelt. Die an ihr beschäftigte ältere Arbeiterin hatte eine Klappe der Ummantelung nicht völlig geschlossen, so daß aus dem vorhandenen Spalt eine dicke Staubwolke hervorquoll. Als sie aufgefordert wurde, die Klappe zu schließen, erklärte sie: „Der Dreck belästigt mich nicht; solche Arbeiten mache ich gerade gern.“

III. Wirtschaftliche und sittliche Zustände.

In der letzten Hälfte des Berichtsjahres waren die Erwerbsverhältnisse der arbeitenden Bevölkerung durch die Wirtschaftskrise stark beeinflusst. In einem großen Kalkwerke wurden bei der Revision des Betriebes nur noch wenige Arbeiter angetroffen, die auch nur noch für kurze Zeit Beschäftigung hatten. Die Arbeiter hatten schon seit über 5 Wochen ihren vollen Lohn nicht mehr erhalten, sondern sich mit ge-

ringen Abschlagszahlungen begnügen müssen. Sie hatten daher, um die rückständigen Löhne, die bis zu 100 *RM* betrugen, zu erhalten, bereits Werkzeuge und Vorräte an Kohlen, Eisen usw. pfänden lassen. Die Leitung des Betriebes hat bald darauf den Konkurs anmelden müssen. In einem anderen Kalksteinbruche wurden drei Arbeiter bei völlig unschriftsmäßiger Steingewinnung betroffen. Es stellte sich heraus, daß sie vor kurzer Zeit von einem stillgelegten Kaliwerke entlassen waren und nun den Steinbruch gemeinschaftlich von dem Besitzer, einem Maurermeister, gepachtet hatten, der ihn wegen der schwierigen Abraum-beseitigung angeblich nicht selbst betreiben wollte. Sie zahlten an ihn für ein Raummeter Steine 0,50 *RM*, während sie selbst von der Gemeinde, welcher sie die Steine lieferten, dafür 2,00 *RM* erhielten. Angeblich verdienten sie täglich ungefähr 3,70 *RM*. Sie hatten ihren Betrieb bei der Berufsgenossenschaft nicht angemeldet.

So lange der Beschäftigungsgrad noch günstig war, sind die Löhne im allgemeinen noch gestiegen. In der Metallindustrie der Stadt Braunschweig wurden die Löhne für die vollwertigen Facharbeiter vom 1. Januar bis zum 26. Juli 1925 von 55 auf 63,5 Pfennige und der Akkordausgleich von 8 auf 8,5 Pfennige erhöht. Seitdem ist mit dem Anwachsen der Erwerbslosigkeit die Steigerung der Löhne fast ganz zum Stillstande gekommen.

Der Inhaber einer kleineren Maschinenfabrik, die von der schlechten Wirtschaftslage bislang nur wenig berührt ist, hat außer seinen Angestellten auch seinen Arbeitern nach der Dauer ihrer Zugehörigkeit zu seinem Betriebe abgestufte Weihnachtsgratifikationen im Betrage von einem bis zu fünf Wochenlöhnen ausgezahlt. Daneben erhielt jeder Arbeiter 10 Pfund Zucker und 50 Zigarren.

Gegen Ende des Jahres wurde ein eigenartiges Verfahren zur Beschaffung von Kleidungsstücken für Arbeiter bekannt. In mehreren Betrieben sollen den Arbeitern auf ihren Antrag sogenannte Kaufscheine, die von ihrem Arbeitgeber und einem Vermittler unterschrieben waren und zu Einkäufen in einem bestimmten Geschäft berechtigten, ausgehändigt sein. Die Arbeiter mußten dann bei Einkäufen unter Vorzeigung des Scheines eine geringe Anzahlung leisten, während der Rest der Kaufsumme ratenweise von dem Vermittler einkassiert werden sollte. Dieser erhielt von dem Geschäftsinhaber dafür eine Vergütung von 15 Prozent der eingezogenen Beträge.

Braunschweig, den 27. Februar 1926.

Gewerbeaufsichtsam t.

Gerloff,

Landesgewerberat.

Besichtigungen gewerblicher Anlagen

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Gesamtzahl der Be- sichtigungen	Darunter Besichtigungen	
			in der Nacht	an Sonn- und Festtagen
1	2	3	4	5
I	Gärtnerei und Tierzucht (mit Ausnahme der Landwirtschaft)	4	.	.
II	Hochseefischerei . . . . .	.	.	.
III	Bergbau, Salinenwesen und Torfgräberei	.	.	.
IV	Industrie der Steine und Erden . . .	316	.	.
V	Eisen- und Metallgewinnung	66	2	.
VI	Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren	720	7	1
VII	Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau	256	.	1
VIII	Elektrotechnische Industrie, Feinmechanik und Optik	36	1	.
IX	Chemische Industrie	45	.	.
X	Textilindustrie	31	.	.
XI	Papierindustrie und Vielfältigungs- gewerbe	166	2	.
XII	Leder- und Linoleumindustrie	13	.	.
XIII	Kautschukindustrie und Asbestindustrie	11	.	.
XIV	Holz- und Schnitzstoffgewerbe	828	.	4
XV	Musikinstrumenten- und Spielwaren- industrie	8	.	.
XVI	Nahrungs- und Genussmittelgewerbe .	1938	107	62
XVII	Bekleidungs-gewerbe	652	.	.
XVIII	Baugewerbe (einschl. d. Baunebengewerbe)	189	.	1
XIX	Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -versorgung	39	1	.
XX	Handels-gewerbe	570	.	1
XXI	Versicherungs-wesen	48	.	.
XXII	Verkehrs-wesen	3	.	.
XXIII	Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe .	99	.	.
XXIV	Theater-, Musik-, Sport- und Schau- stellungsgewerbe, einschl. Filmauf- nahmen . . . . .	.	.	.
XXV	Gewerblicher Unterricht . . . . .	.	.	.
XXVI	Gesundheitswesen und hygienische Ge- werbe	2	.	.
—	Sonstiges	6	1	.
Zusammen . .		6046	120	70

Tafel I

und Unfalluntersuchungen

Zahl der			Unfall- unter- suchungen	Bemerkungen
einmal	zweimal	drei- oder mehrmals		
beichtigten Anlagen				
6	7	8	9	10
4	.	.	.	
.	.	.	.	
.	.	.	.	
245	28	5	20	
35	11	3	40	
600	45	10	49	
204	20	4	65	
26	2	2	3	
30	3	3	19	
20	4	1	8	
135	11	3	14	
13	.	.	2	
11	.	.	1	
637	55	27	43	
8	.	.	4	
1323	201	71	39	
496	42	24	7	
120	27	5	3	
30	3	1	4	
510	30	.	2	
48	.	.	.	
3	.	.	.	
60	12	5	.	
.	.	.	.	
.	.	.	.	
2	.	.	1	
.	.	.	.	
4566	494	164	324	

Zahl der Arbeitnehmer in den großen Betrieben (mit 50

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Zahl der Be- triebe über- haupt	Arbeiter						
			männlich			weiblich			zu- sam- men
			über 16 Jahre	von 14— 16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14— 16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I	Gärtnerei und Tierzucht . .	.	.	.	.	.	.	.	.
III	Bergbau, Salinenwesen und Torfgräberei . .	.	.	.	.	.	.	.	.
IV	Industrie der Steine und Erden								
	1. 2. Gewinnung und grobe Be- arbeitung von natürlichen Ge- steinen (einschl. Rohmineralien)	4	363	.	.	1	.	.	364
	3. Feine Steinbearbeitung . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	4. Gewinnung von Kies, Sand, Ton und Kaolin . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	5. Kalk-, Gips-, Traß- und Ze- mentindustrie	9	981	6	.	5	.	.	992
	6. Betonwaren- und Betonwerk- steinindustrie	1	113	.	.	.	.	.	113
	7. Ziegelindustrie und Herstellung sonst. künstlicher Mauersteine	12	790	34	.	57	.	.	881
	8. 9. Grobkeramische Industrie (soweit nicht unter 7)	1	45	2	.	3	.	.	50
	10. Feinkeramische Industrie . .	2	274	13	.	150	12	.	449
	11. Glasindustrie (ausgen. Her- stellung von Instrumenten und Spielwaren aus Glas)	8	1034	44	.	132	22	.	1232
V	Eisen- und Metallgewinnung								
	1. Großeisenindustrie	1	157	.	.	.	.	.	157
	2. Metallhütten und Metallhalb- zeugwerke (einschließl. Metall- gießereien)	5	1630	25	.	25	.	.	1680
	3. Eisen-, Stahl- und Temper- gießereien (soweit nicht unter V, 1)	8	1265	44	.	35	.	.	1344
VI	Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren								
	1. 2. Herstellung von Eisen- und Stahlwaren	12	1116	23	.	1617	9	.	2765
	3. Herstellung von Metallwaren (ausgen. Eisen- u. Stahlwaren)	3	271	2	.	23	.	.	296
	4. Schmiederei . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	5. Schlosserei . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	6. Klempnerei, Gas- und Wasser- installationsgewerbe . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.

und mehr Arbeitnehmern). Besichtigungen dieser Betriebe.

Tafel II A.[illegible]

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Zahl der Be- triebe über- haupt	Arbeiter						
			männlich			weiblich			zu- sam- men
			über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
VII	Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau								
	1/2. Maschinenbau (auch mit Gießerei)	25	5999	352	.	103	1	.	6455
	3. Kessel- und Apparatebau (auch mit Gießerei)	3	1126	20	.	21	1	.	1168
	4. Eisenbau (Eisenkonstruktion)	.	.	.	.	.	.	.	.
	5. Schiffbau (einschl. Schiffskessel- bau) und Abwerfbetriebe	.	.	.	.	.	.	.	.
	6. Bau von Land- und Luftfahr- zeugen	3	2372	54	.	108	.	.	2534
	7. Eisenbahnwagenbau	.	.	.	.	.	.	.	.
VIII	Elektrotechnische Industrie, Feinmechanik und Optik								
	1. Elektrotechnische Industrie	1	34	3	.	40	5	.	82
	2. Feinmechanische und optische Industrie	3	414	40	.	71	.	.	525
IX	Chemische Industrie								
	1/2. Chemische Großindustrie, soweit nicht besonders genannt	1	118	.	.	2	.	.	120
	3. Stickstoff- und Carbidindustrie	.	.	.	.	.	.	.	.
	4/6. Destillation von Steinkohlen- teer, Braunkohlenteer, Del- schiefer, Holz, Torf und Mineralöl	1	76	1	.	.	.	.	77
	7. Leerfarbenindustrie	.	.	.	.	.	.	.	.
	8/9. Herstellung von Farben und Farbwaren (ausg. Leerfarben)	4	981	6	.	26	.	.	1013
	10. Kunstdüngerindustrie (soweit nicht unter 3) einschl. Kadaver- verarbeitung und Fäkalien- verwertung	2	122	.	.	7	.	.	129
	11. Industrie der Spreng- und Zündstoffe, Feuerwerkskörper und Zündwaren	1	76	.	.	71	.	.	147
	12/16. Industrie chemisch-techni- scher Artikel, der ätherischen Öle u. Riechstoffe, Herstellung von kosmetischen Präparaten, chemisch-pharmazeutische und photochemische Industrie	1	48	.	.	9	2	.	59
	17/18. Leim- u. Gelatineindustrie, Harz-, Kitt-, Firnis- und Lack- industrie	.	.	.	.	.	.	.	.

[illegible]

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Zahl der Be- triebe über- haupt	Arbeiter						
			männlich			weiblich			zu- sam- men
			über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulenlässige unt. 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulenlässige unt. 14 Jahren	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
X	19. 21. Seifenindustrie, Stearin-, Wachs- und Kerzenindustrie .	4	86	4	.	126	14	.	230
	22. Herstellung von Zellhorn-, Galalith und ähnlichen Stoffen	.	.	.	.	.	.	.	.
	23. Dachpappenindustrie	.	.	.	.	.	.	.	.
	24. Industrie der verdichteten Gase	.	.	.	.	.	.	.	.
	25. Glühstrumpfindustrie	.	.	.	.	.	.	.	.
	Textilindustrie	.	.	.	.	.	.	.	.
	1. Herstellung von Kunstseide .	.	.	.	.	.	.	.	.
	2. Seidenindustrie (einschl. Ver- arbeitung von reiner Kunst- seide)	.	.	.	.	.	.	.	.
	3. Wollindustrie	2	61	3	.	326	1	.	391
	4. Baumwollindustrie	.	.	.	.	.	.	.	.
	5. Bastfaserindustrie	3	526	43	.	1259	56	.	1884
	6. Teppich- u. Möbelfstoffindustrie	.	.	.	.	.	.	.	.
	7. Posamentenherstellung, Band- weberei, -wirkerei u. -flechtere, Gummweberei, -strickerei und -wirkerei	.	.	.	.	.	.	.	.
	8. Wirkerei und Strickerei	.	.	.	.	.	.	.	.
	9. Gardinenherstellung, Spitzen- und Tüllweberei, Häutelei und Stickerie	.	.	.	.	.	.	.	.
	10. Textilveredelung und -aus- rüstung	1	540	.	.	200	.	.	740
XI	11. Herstellung von Seilen, Netzen, Bindfaden und Textilriemen	.	.	.	.	.	.	.	.
	12. Rohhaarverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.
	13. Filzherstellung	.	.	.	.	.	.	.	.
	14. Wachs- und Ledertuch- industrie	.	.	.	.	.	.	.	.
	15. Pumpenreiß- und -sortier- anstalten	.	.	.	.	.	.	.	.
	16. Andere Zweige der Textilindu- strie (Papiertextilien, Typha u. dgl.)	.	.	.	.	.	.	.	.
	Papierindustrie und Verbie- sämtigungsgewerbe	.	.	.	.	.	.	.	.
	1. Papiererzeugung	5	368	3	.	50	1	.	422
	2. Papierveredelung	.	.	.	.	.	.	.	.
	3. Papierverarbeitung	2	59	3	.	146	16	.	224
	4. Tapetenindustrie	.	.	.	.	.	.	.	.

[illegible]

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebezüge	Zahl der Be- triebe über- haupt	Arbeiter						
			männlich			weiblich			zu- sam- men
			über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
XII	5/6. Vielfältigungsgewerbe, auch soweit mit Verlag ver- bunden	8	637	26	.	269	5	.	937
	7. Photographisches Gewerbe (ausschl. Filmaufnahme) . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	Leder- und Linoleumindustrie								
XIII	1. Herstellung von Leder . . .	1	82	2	.	2	.	.	86
	2/3. Herstellung von Ledertreib- riemen und technischen Leder- artikeln sowie Sattlerwaren .	.	.	.	.	.	.	.	.
	4/5. Herstellung von Kunstleder, Linoleum und Lintrasta . .	.	.	.	.	.	.	.	.
XIV	Kautschukindustrie und Asbest- industrie								
	1. Herstellung von Kautschuk-, Guttapercha- und Balatawaren	2	55	2	.	175	1	.	233
	2. Herstellung von Asbestwaren	.	.	.	.	.	.	.	.
XIV	Holz- und Schnitzstoffgewerbe								
	1. Säge- und Furnierwerke ein- schließlich Holztränkanstalten	4	274	14	1	8	2	.	299
	2. Herstellung von Holzbauten, Bauteilen und Möbeln (ein- schließlich Modellstischlerei) .	5	344	12	.	48	.	.	404
XIV	3/4. Herstellung von Holzwaren (einschl. Verpackungsmittel aus Holz)	8	1030	43	.	95	5	.	1173
	5. Stellmacherei und Holzwagen- bau (einschl. Karosseriebau und Kinderwagenbau) . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	6/7. Herstellung von Turn- und Sportgeräten (auch Sport- und Ruderbooten) und von Stöcken, Schirmen und Peitschen . . .	1	103	.	.	.	.	.	103
XIV	8. Herstellung von Blei- und Farb- stiften (auch Federhaltern) . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	9/10. Herstellung von Kämmen und Haar Schmuck von Bern- stein-, Elfenbein-, Meerscham- horn-, Bein-, Perlmutter- waren und Waren aus ähn- lichen Stoffen . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	11. Herstellung von Geflechten aus Holz, Stroh, Bast, Rohr, Wei- den und Binsen . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.

[illegible]

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebezüge	Zahl der Be- triebe über- haupt	Arbeiter						zu- sam- men
			männlich			weiblich			
			über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
XV	12. Borstenverarbeitung und Her- stellung von Bürsten, Besen und Pinseln (auch Bürsten- hölzern) . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	13. Veredelung von Holz- und Schnitzwaren . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	14/15. Kortschneiderei und Her- stellung von Holz- u. Korkmehl	1	19	.	.	33	2	.	54
	Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie								
XVI	1. Herstellung von Musikinstru- menten	3	1015	5	.	2	.	.	1022
	2. Herstellung von Spielwaren .	.	.	.	.	.	.	.	.
	Nahrungs- und Genussmittel- gewerbe								
	1. Mühlenindustrie . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	2/3. Bäckerei und Backwaren- industrie sowie Teigwaren- industrie . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	4. Zuckerindustrie	28	3881	6	.	304	.	.	4191
	5. Kakao-, Schokoladen-, Zucker- waren- und Konfitürenindustrie	4	97	2	.	629	1	.	729
	6. Fleischerei	1	70	.	.	45	.	.	115
	7. Fischindustrie . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	8. Molkerei, Butter- und Käse- herstellung	1	46	9	.	15	2	.	72
	9. Herstellung von pflanzlichen Ölen und Fetten, Margarine und Kunstspeisefett	1	65	3	.	5	.	.	73
	10. Herstellung von Obst- und Ge- müsekonserven (einschl. Marme- lade und Kunsthonig)	40	623	4	.	4486	23	.	5136
	11. Stärkeindustrie und Herstellung von Erfrischungsmitteln, Dörr- gemüse u. dgl.	1	56	.	.	2	.	.	58
	12. Kaffeerösterei und Kaffee-Er- satzherstellung . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	13. Mälzerei und Brauerei . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	14. Herstellung von Wein, Brannt- wein, Mineralwasser u. dgl. . .	.	.	.	.	.	.	.	.
XVII	15. Tabakindustrie . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	Bekleidungs-gewerbe								
	1. Kleider- und Wäscheherstellung und sonstige Näherei	10	147	.	.	548	40	.	735

Angestellte							Gesamt- zahl der Arbeit- nehmer	Betriebsbeschäftigungen						
männlich			weiblich			zu- sam- men		Zahl der Be- schäftigten	Zahl der besich- tigten Betriebe	in den besichtigten Betrieben beschäftigte				
über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	Schulentlassene unt. 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	Schulentlassene unt. 14 Jahren					Arbeiter		Angestellte		Arbeit- nehmer insge- samt
										männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich	
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
.
8	3	.	3	.	.	14	68	1	1	19	35	11	3	68
76	3	.	25	.	.	104	1126	3	3	1020	2	79	25	1126
.
151	.	.	24	.	.	175	4366	32	28	3887	304	151	24	4366
22	.	.	16	.	.	38	767	6	4	99	630	22	16	767
12	.	.	8	.	.	20	135	1	1	70	45	12	8	135
.
3	.	.	22	.	.	25	97	1	1	55	17	3	22	97
15	.	.	5	.	.	20	93	1	1	68	5	15	5	93
215	.	.	90	.	.	305	5441	55	40	627	4509	215	90	5441
2	.	.	2	.	.	4	62	1	1	56	2	2	2	62
.
.
304	.	.	477	4	.	785	1520	13	9	107	587	297	479	1470

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Zahl der Be- triebe über- haupt	Arbeiter						
			männlich			weiblich			zu- sam- men
			über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
XVIII	2. Kürschnerei und Rauchwaren- zurichtung . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	3 5. Mützenmacherei, Hutmacherei (einschl. Strohhutmacherei) und Hutstoffherstellung sowie Fuß- macherei und Herstellung von Hutformen . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	6. Herstellung von künstlichen Blumen und Früchten, Fuß- federn und Perlenkränzen . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	7 8. Herstellung von Korsetten und Leibbinden sowie von Krawatten, Gürteln, Hosen- trägern und Strumpfhältern .	.	.	.	.	.	.	.	.
	9. Handschuhmacherei (ausgen. Stoffhandschuhindustrie) . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	10. Schuhmacherei und Schuh- industrie . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	11. Zurichtung und Aufbereitung von Rettfedern und Pflanzen- daunen (Kapot) . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	12. Perückenmacherei u Menschen- haarverarbeitung . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	13. Reinigung und Wiederauf- arbeitung von Textilerzeug- nissen	1	7	.	.	50	.	.	57
	XVIII Baugewerbe (einschl. der Bau- nebgewerbe)								
	1. Bauingenieur-, Architektur- und Vermessungsbüros	2	216	4	.	.	.	.	220
	2. Bauunternehmungen und Bau- handwerk . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	3. Baunebgewerbe . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	4. Schornsteinfegergewerbe und Reinigung von Gebäuden und Wohnungen . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
XIX	Wasser-, Gas- u. Elektrizitäts- gewinnung und -versorgung								
	1. Wassergewinnung und -ver- sorgung . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	2. Gasgewinnung u -versorgung .	1	89	.	.	.	.	.	89
	3. Elektrizitätsgewinnung und -versorgung	4	287	2	.	4	.	.	293
	4. Fernheizwerke . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.

[illegible]

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Zahl der Be- triebe über- haupt	Arbeiter						
			männlich			weiblich			zu- sam- men
			über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
XX	Handelsgewerbe								
	1. Großhandel, Ein- und Aus- fuhrhandel (ausgen. Buch- und Tabakhandel)	2	16	.	.	34	.	.	50
	2. Einzelhandel (ausgen. Buch- und Tabakhandel)	3	12	.	.	27	3	.	42
	3/4. Verlagsgewerbe, Buchhan- del auch mit Kunsthandel	1	1	.	.	.	.	.	1
	5. Handel mit Tabak und Tabak- waren	.	.	.	.	.	.	.	.
	6/7. Bank- u. Börsenwesen (einschl. des Immobilienhandels)	1	.	.	.	.	.	.	.
	8/15. Sonstige Zweige des Handelsgewerbes	.	.	.	.	.	.	.	.
XXI	Versicherungswesen	.	.	.	.	.	.	.	.
XXII	Verkehrswesen	.	.	.	.	.	.	.	.
XXIII	Gast- und Schankwirtschafts- gewerbe	5	179	8	.	149	.	.	336
XXIV	Theater-, Musik-, Sport- und Schaustellungsgewerbe, ein- schließlich Filmaufnahmen	.	.	.	.	.	.	.	.
XXV	Gewerbl. Unterricht	.	.	.	.	.	.	.	.
XXVI	Gesundheitswesen und hygie- nische Gewerbe								
	1/2. Krankenanstalten, Heil- und Pflegeanstalten, offene Kran- kenpflege und Rettungswesen	.	.	.	.	.	.	.	.
	3. Bade- und Schwimmanstalten und Massage	.	.	.	.	.	.	.	.
	4. Barbiergewerbe	.	.	.	.	.	.	.	.
	5. Veterinärwesen und Abdeckerei	.	.	.	.	.	.	.	.
	6/9. Apotheken, Desinfektions- anstalten und Schädlings- bekämpfung Straßenreini- gung, Kanalisation, Müll- abfuhr und Bedürfnisanstalten, Leichen- und Bestattungswesen	.	.	.	.	.	.	.	.
	Sonstiges	.	.	.	.	.	.	.	.
	Zusammen	267	30 396	867	1	11 543	224	.	43 031

Angestellte							Gesamt- zahl der Arbeit- nehmer	Betriebsbeschäftigungen						
männlich			weiblich			zu- sam- men		Zahl der Be- schäftigten	Zahl der beschäf- tigten Betriebe	in den beschäftigten Betrieben beschäftigte				
über 16 Jahre	von 14 — 16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14 — 16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren					Arbeiter		Angestellte		Arbeit- nehmer insge- samt
										männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich	
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
293	1	.	88	1	.	383	433	2	2	16	34	294	89	433
85	.	.	232	9	.	326	368	3	3	12	30	85	241	368
12	.	.	35	3	.	50	51	1	1	1	.	12	38	51
.
60	.	.	8	.	.	68	68	1	1	.	.	60	8	68
.
.
.
3	.	.	7	.	.	10	346	3	3	113	84	3	3	203
.
.
.
.
.
.
3209	38	16	1751	35	.	5 049	48 080	399	264	31 150	11 701	3240	1796	47 887

Zahl der Arbeitnehmer in den mittleren Betrieben (mit 5

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Zahl der Be- triebe über- haupt	Arbeiter						
			männlich			weiblich			zu- sam- men
			über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I	Gärtnerei und Tierzucht								
III	Bergbau, Salinenwesen und Torfgräberei								
IV	Industrie der Steine und Erden								
	1/2. Gewinnung und grobe Be- arbeitung von natürlichen Ge- steinen (einschl. Kugmineralien)	76	944	19	.	.	.	.	963
	3. Feine Steinbearbeitung . . .	8	69	.	.	.	.	.	69
	4. Gewinnung von Kies, Sand, Ton und Kaolin	6	49	.	.	.	.	.	49
	5. Kalk-, Gips-, Traß- und Ze- mentindustrie	25	578	7	.	.	.	.	585
	6. Betonwaren- und Betonwert- steinindustrie	7	119	4	.	.	.	.	123
	7. Ziegelindustrie und Herstellung sonst. künstlicher Mauersteine	26	555	4	.	8	.	.	567
	8 9. Grobkeramische Industrie (soweit nicht unter 7) . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	10. Feinkeramische Industrie	.	.	.	.	.	.	.	.
	11. Glasindustrie (ausgen. Her- stellung von Instrumenten und Spielwaren aus Glas)	1	8	2	.	12	5	.	27
V	Eisen- und Metallgewinnung								
	1. Großeisenindustrie . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	2. Metallhütten und Metallhalb- zeugwerke (einschließl. Metall- gießereien)	3	37	7	.	.	.	.	44
	3. Eisen-, Stahl- und Temper- gießereien (soweit nicht unter V, 1)	4	86	5	.	.	.	.	91
VI	Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren								
	1/2. Herstellung von Eisen- und Stahlwaren	16	254	40	.	38	1	.	333
	3. Herstellung von Metallwaren (ausgen. Eisen- u. Stahlwaren	10	131	8	.	6	.	.	145
	4. Schmiederei	47	312	115	.	1	.	.	428
	5. Schlosserei . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	6. Klempnerei, Gas- und Wasser- installationsgewerbe	7	37	13	.	.	.	.	50

Tafel II B.

bis 49 Arbeitnehmern). Beschäftigungen dieser Betriebe.

Angestellte							Gesamt- zahl der Arbeit- nehmer	Betriebsbeschäftigungen							
männlich			weiblich			zu- sam- men		Zahl der Be- schäftigten	Zahl der be- schäftigten Betriebe	in den beschäftigten Betrieben beschäftigte					
über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren					Arbeiter		Angestellte		Arbeit- nehmer insge- samt	
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich		25
7	.	.	1	.	.	8	971	81	69	867	.	7	1	875	
.	69	8	7	61	.	.	.	61	
.	49	7	6	49	.	.	.	49	
10	.	.	6	.	.	16	601	30	25	585	.	10	6	601	
4	4	127	6	6	111	.	4	.	115	
5	.	.	1	.	.	6	573	27	26	559	8	5	1	573	
.	
.	
1	1	28	1	1	10	17	1	.	28	
.	
4	.	.	2	.	.	6	50	3	3	44	.	4	2	50	
3	.	.	1	.	.	4	95	5	4	91	.	3	1	95	
.	
20	2	.	9	.	.	31	364	23	16	294	39	22	9	364	
13	2	.	8	2	.	25	170	8	8	116	4	14	10	144	
1	3	.	1	.	.	5	433	56	41	394	1	4	.	399	
2	2	52	7	6	43	.	2	.	45	

Angestellte							Gesamt- zahl der Arbeit- nehmer	Betriebsbefähigungen						
männlich			weiblich			zu- sam- men		Zahl der Be- fähigungen	Zahl der befähig- tigten Betriebe	in den befähigten Betrieben beschäftigte				
über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	schulentlassene unt 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	schulentlassene unt 14 Jahren					Arbeiter		Angestellte		Arbeit- nehmer insge- samt
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich		25
42	2	.	14	.	.	58	741	47	36	644	6	44	14	708
1	1	62	3	3	50	.	1	.	51
3	1	.	.	.	.	4	39	2	2	35	.	3	1	39
.
8	.	.	6	1	.	15	190	17	10	150	10	8	7	175
.
7	1	.	1	.	.	9	140	15	11	95	24	7	1	127
.	44	3	2	24	.	.	.	24
1	1	27	3	2	26	.	1	.	27
.
2	2	14	1	1	3	9	2	.	14
.
12	.	.	4	.	.	16	43	3	3	12	15	12	4	43
.
.
1	.	.	6	.	.	7	12	1	1	1	4	1	6	12
2	2	24	2	2	15	7	2	.	24

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Zahl der Be- triebe über- haupt	Arbeiter						
			männlich			weiblich			zu- sam- men
			über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
X	19./21. Seifenindustrie, Stearin-, Wachs- und Kerzenindustrie .	4	25	1	.	19	1	.	46
	22. Herstellung von Zellhorn-, Galalith und ähnlichen Stoffen .	2	18	.	.	8	.	.	26
	23. Dachpappenindustrie .	3	50	.	.	3	.	.	53
	24. Industrie der verdichteten Gase .	1	14	.	.	.	.	.	14
	25. Glühstrumpfindustrie . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	Textilindustrie								
	1. Herstellung von Kunstseide .	.	.	.	.	.	.	.	.
	2. Seidenindustrie (einschl. Ver- arbeitung von reiner Kunst- seide) . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	3. Wollindustrie	2	14	.	.	19	7	.	40
	4. Baumwollindustrie	1	7	.	.	13	.	.	20
	5. Bastfaserindustrie	3	9	1	.	9	.	.	19
	6. Teppich- u. Möbelfeststoffindustrie .	.	.	.	.	.	.	.	.
	7. Polamentenherstellung, Band- weberei, -wirkerei u. -flechterei, Gummweberei, -strickerei und -wirkerei	2	6	2	.	20	1	.	29
	8. Wirkerei und Strickerei	1	1	4	.	4	1	.	10
	9. Gardinenherstellung, Spitzen- und Tüllweberei, Hätelei und Stickerei	2	.	.	.	23	1	.	24
	10. Textilveredelung und -aus- rüstung	1	7	.	.	.	.	.	7
	11. Herstellung von Seilen, Netzen, Bindfaden und Textilriemen .	2	24	1	.	18	.	.	43
	12. Rohhaarverarbeitung . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	13. Filzherstellung . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	14. Wachs- und Ledertuch- industrie . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	15. Lumpenreiß- und -fortier- anstalten	2	5	1	.	6	.	.	12
	16. Andere Zweige der Textilindu- strie (Papiertextilien, Typha u. dgl.) . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
XI	Papierindustrie und Viel- fältigungsgewerbe								
	1. Papiererzeugung	14	249	5	.	42	3	.	299
	2. Papierveredelung	1	4	1	.	.	.	.	5
	3. Papierverarbeitung	7	44	3	.	79	2	.	128
	4. Tapetenindustrie . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.

[illegible]

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Zahl der Be- triebe über- haupt	Arbeiter						
			männlich			weiblich			zu- sam- men
			über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	5 6. Vervielfältigungsgewerbe, auch soweit mit Verlag ver- bunden	42	459	56	.	139	5	.	659
	7. Photographisches Gewerbe (ausschl. Filmaufnahme) . .	.	.	.	.	.	.	.	.
XII	Leder- und Linoleumindustrie								
	1. Herstellung von Leder . . .	1	24	.	.	2	.	.	26
	2 3. Herstellung von Ledertreib- riemen und technischen Leder- artikeln sowie Sattlerwaren	4	38	9	.	2	.	.	49
	4/5. Herstellung von Kunstleder, Linoleum und Lintrasta . .	.	.	.	.	.	.	.	.
XIII	Kautschukindustrie und Asbest- industrie								
	1. Herstellung von Kautschuk, Guttapercha- und Balatawaren	3	29	1	.	5	5	.	40
	2. Herstellung von Asbestwaren	.	.	.	.	.	.	.	.
XIV	Holz- und Schnitzstoffgewerbe								
	1. Säge- und Furnierwerke ein- schließlich Holztränkanstalten	46	740	37	.	14	.	.	791
	2. Herstellung von Holzbauten, Bauteilen und Möbeln (einschl. Modelltischlerei)	86	731	180	.	3	2	.	916
	3 4. Herstellung von Holzwaren (einschl. Verpackungsmittel aus Holz)	22	344	25	.	23	6	.	398
	5. Stellmacherei und Holzwagen- bau (einschl. Karosseriebau und Kinderwagenbau)	13	66	20	.	.	.	.	86
	6/7. Herstellung von Turn- und Sportgeräten (auch Sport- und Ruderbooten) und von Stöcken, Schirmen und Peitschen . .	3	59	.	.	9	1	.	69
	8. Herstellung von Blei- und Farb- stiften (auch Federhaltern) . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	9/10. Herstellung von Kämmen und Haarschmuck, von Bern- stein-, Elfenbein-, Meerscham- horn-, Bein-, Perlmutter- waren und Waren aus ähn- lichen Stoffen	1	7	.	.	1	.	.	8
	11. Herstellung von Geflechten aus Holz, Stroh, Bast, Rohr, Wei- den und Binsen . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.

[illegible]

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Zahl der Be- triebe über- haupt	Arbeiter						
			männlich			weiblich			zu- sam- men
			über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
XV	12. Borstenverarbeitung und Her- stellung von Bürsten, Besen und Pinseln (auch Bürsten- hölzern) . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	13. Berebelung von Holz- und Schnitzwaren . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	14/15. Korkschneiderei und Her- stellung von Holz- u. Korkmehl	1	4	.	.	6	.	.	10
	Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie								
XVI	1. Herstellung von Musikinstru- menten	2	49	4	.	.	.	.	53
	2. Herstellung von Spielwaren .	.	.	.	.	.	.	.	.
	Nahrungs- und Genussmittel- gewerbe								
	1. Mühlenindustrie	19	143	4	.	10	.	.	157
	2/3. Bäckerei und Backwaren- industrie sowie Teigwaren- industrie	28	177	24	.	73	4	.	278
	4. Zuckerindustrie	10	124	3	.	56	1	.	184
	5. Kakao-, Schokoladen-, Zucker- waren- und Konfitürenindustrie	5	27	6	.	2	1	.	36
	6. Fleischerei	8	124	.	.	16	.	.	140
	7. Fischindustrie . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	8. Molkerei, Butter- und Käse- herstellung	7	46	.	.	26	.	.	72
	9. Herstellung von pflanzlichen Ölen und Fetten, Margarine und Kunstpeisefett . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	10. Herstellung von Obst- und Ge- müsekonserven (einschl. Marmelade und Honig)	28	113	2	.	459	.	.	574
	11. Stärkeindustrie und Herstellung von Ersatzlebensmitteln, Dörr- gemüse u. dgl.	4	49	.	.	17	.	.	66
	12. Kaffeerösterei und Kaffee-Er- satzherstellung	8	42	16	.	33	2	.	93
	13. Mälzerei und Branerei	7	143	2	.	11	.	.	156
	14. Herstellung von Wein, Brannt- wein, Mineralwasser u. dgl. . . .	8	38	1	.	62	.	.	101
XVII	15. Tabakindustrie	11	83	4	.	79	3	.	169
	Bekleidungs-gewerbe								
	1. Kleider- und Wäscheherstellung und sonstige Näherei	75	96	3	.	514	66	.	679

Angestellte							Gesamt- zahl der Arbeit- nehmer	Betriebsbeschäftigungen						
männlich			weiblich			zu- sam- men		Zahl der Be- schäftigten	Zahl der be- schäftigten Betriebe	in den beschäftigten Betrieben beschäftigte				
über 16 Jahre	von 14 – 16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14 – 16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren					Arbeiter männ- lich	Arbeiter weib- lich	Angestellte männ- lich	Angestellte weib- lich	Arbeit- nehmer insge- samt
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
.
.	.	.	.	.	.	.	10	.	.	4	6	.	.	10
.
.	.	.	1	.	.	1	54	2	2	53	.	.	1	54
.
18	2	.	6	.	.	26	183	16	15	114	5	20	6	145
1	.	.	12	1	.	14	292	24	21	171	60	1	8	240
29	.	.	10	.	.	39	223	11	10	127	57	29	10	223
1	.	.	1	.	.	2	38	4	4	29	3	1	1	34
23	1	.	9	2	.	35	175	9	8	124	16	24	11	175
.
6	.	.	3	.	.	9	81	11	7	46	26	6	3	81
.
.
36	2	.	26	1	.	65	639	34	28	115	459	38	27	639
7	.	.	2	1	.	10	76	4	4	49	17	7	3	76
118	3	.	28	1	.	150	243	10	8	58	35	121	29	243
9	.	.	4	.	.	13	169	7	7	145	11	9	4	169
10	1	.	3	.	.	14	115	7	7	37	60	11	3	111
22	.	.	3	.	.	25	194	15	11	87	82	22	3	194
50	6	.	81	7	.	144	823	80	70	96	565	56	86	803

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Zahl der Be- triebe über- haupt	Arbeiter						
			männlich			weiblich			zu- sam- men
			über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	2. Kürschnerei und Rauchwaren- zurichtung .	.	.	.	.	.	.	.	.
	3. 5. Mützenmacherei, Hutmacherei (einschl. Strohhutmacherei) und Hutstoffherstellung sowie Fuß- macherei und Herstellung von Hutformen .	.	.	.	.	.	.	.	.
	6. Herstellung von künstlichen Blumen und Früchten, Fuß- federn und Perlenfränzen .	.	.	.	.	.	.	.	.
	7./8. Herstellung von Korsetten, und Leibbinden sowie von Krawatten, Gürteln, Hosen- trägern und Strumpfhallern	.	.	.	.	.	.	.	.
	9. Handschuhmacherei (ausgen. Stoffhandschuhindustrie)	.	.	.	.	.	.	.	.
	10. Schuhmacherei und Schuh- industrie	.	.	.	.	.	.	.	.
	11. Zurichtung und Aufbereitung von Bettfedern und Pflanzen- daunen (Kaput)	.	.	.	.	.	.	.	.
	12. Perückenmacherei u. Menschen- haarverarbeitung .	.	.	.	.	.	.	.	.
	13. Reinigung und Wiederauf- arbeitung von Textilerzeug- nissen .	.	.	.	.	.	.	.	.
XVIII	Baugewerbe (einschl. der Bau- nebegewerbe)								
	1. Bauingenieur-, Architektur- und Vermessungsbüros	.	.	.	.	.	.	.	.
	2. Bauunternehmungen und Bau- handwerk .	58	782	101	.	4	1	.	888
	3. Baunebegewerbe .	36	337	33	.	.	.	.	370
	4. Schornsteinfegergewerbe und Reinigung von Gebäuden und Wohnungen .	.	.	.	.	.	.	.	.
XIX	Wasser-, Gas- u. Elektrizitäts- gewinnung und -versorgung								
	1. Wassergewinnung und -ver- sorgung .	1	10	.	.	.	.	.	10
	2. Gasgewinnung u. -versorgung	6	87	.	.	.	.	.	87
	3. Elektrizitätsgewinnung und -versorgung .	8	123	3	.	.	.	.	126
	4. Fernheizwerke .	.	.	.	.	.	.	.	.

[illegible]

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Zahl der Be- triebe über- haupt	Arbeiter						
			männlich			weiblich			zu- sam- men
			über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulfähige unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulfähige unter 14 Jahren	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
XX	Handelsgewerbe								
	1. Großhandel, Ein- und Ausfuhrhandel (ausgen. Buch- und Tabakhandel)	17	70	2	.	.	.	.	72
	2. Einzelhandel (ausgen. Buch- und Tabakhandel)	161	216	30	.	15	.	.	261
	3. 4. Verlagsgewerbe, Buchhandel auch mit Kunsthandel	3	.	.	.	.	.	.	.
	5. Handel mit Tabak und Tabakwaren	.	.	.	.	.	.	.	.
	6 7. Bank- u. Börsenwesen (einschl. des Immobilienhandels)	33	1	.	.	.	.	.	1
	8 15. Sonstige Zweige des Handelsgewerbes	.	.	.	.	.	.	.	.
XXI	Versicherungswesen	9	2	.	.	.	.	.	2
XXII	Verkehrswesen	7	56	.	2	.	.	.	58
XXIII	Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe	92	519	19	.	561	2	.	1101
XXIV	Theater-, Musik-, Sport- und Schaustellungsgewerbe, einschließlich Zirkusaufnahmen	1	.	.	.	4	.	.	4
XXV	Gewerbl. Unterricht	.	.	.	.	.	.	.	.
XXVI	Gesundheitswesen und hygienische Gewerbe								
	1/2. Krankenanstalten, Heil- und Pflegeanstalten, offene Krankenpflege und Rettungswesen	.	.	.	.	.	.	.	.
	3. Bade- und Schwimmanstalten und Massage	.	.	.	.	.	.	.	.
	4. Barbiergewerbe	1	5	.	.	5	.	.	10
	5. Veterinärwesen und Abdeckeri	.	.	.	.	.	.	.	.
	6 9. Apotheken, Desinfektionsanstalten und Schädlingsbekämpfung, Straßenreinigung, Kanalisation, Müllabfuhr und Bedürfnisanstalten, Leichen- und Bestattungswesen	.	.	.	.	.	.	.	.
—	Sonstiges	.	.	.	.	.	.	.	.
	Zusammen	1240	10 581	1000	2	2565	122	.	14 270

Angestellte							Gesamt- zahl der Arbeit- nehmer	Betriebsbeschäftigungen						
männlich			weiblich			zu- sam- men		Zahl der Be- schäftigten	Zahl der be- schäftigten Betriebe	in den beschäftigten Betrieben beschäftigte				
über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren					Arbeiter		Angestellte		Arbeit- nehmer insge- samt
										männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich	
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
176	2	.	43	.	.	221	293	6	6	31	.	65	18	114
876	44	.	641	80	3	1644	1905	63	60	134	14	326	295	769
32	2	.	8	.	.	42	42	1	1	1	.	6	2	9
.
361	5	.	136	.	.	502	503	25	24	1	.	274	108	383
.
40	2	.	24	.	.	66	68	6	6	11	.	23	9	43
25	.	.	16	.	.	41	99	.	.	.	.	.	.	.
7	.	.	10	.	.	17	1118	50	41	326	355	7	10	698
7	.	.	.	2	.	9	13	1	1	.	4	7	2	13
.
.
.	.	.	.	.	.	.	10	.	.	.	.	.	.	.
.
.
2237	93	.	1281	102	3	3716	17 986	1108	967	10 471	2357	1444	853	15 125

Zahl der Arbeitnehmer in den mit 1 bis 4 Arbeitnehmern betriebenen kleinen Anlagen, in denen motorische Kraft benutzt wird oder für welche besondere Schutzvorschriften erlassen sind. Besichtigungen dieser Betriebe.

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Vorhandene			Besichtigte			Besichtigungen
		Anlagen	Arbeiter	Ange stellte	Anlagen	Arbeiter	Ange stellte	
1	2	3	4	5	6	7	8	9
I	Gärtnerei und Tierzucht (mit Ausnahme der Landwirtschaft)	.	.	.	.	.	.	.
II	Hochseefischerei . . . . .	.	.	.	.	.	.	.
III	Bergbau, Salinenwesen und Torfgräberei . . . . .	.	.	.	.	.	.	.
IV	Industrie der Steine und Erden	117	255	3	98	199	3	107
V	Eisen- und Metallgewinnung . .	3	9	.	1	3	.	1
VI	Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren	270	589	6	250	540	5	272
VII	Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau	81	180	7	66	146	2	73
VIII	Elektrotechnische Industrie, Feinmechanik und Optik	23	63	1	7	17	.	8
IX	Chemische Industrie	13	33	5	7	20	4	9
X	Textilindustrie	2	7	.	1	4	.	3
XI	Papierindustrie und Vervielfältigungsgewerbe	27	63	.	23	57	.	23
XII	Leder- und Linoleumindustrie . .	6	15	.	3	9	.	3
XIII	Kautschukindustrie und Asbestindustrie	2	5	.	2	5	.	2
XIV	Holz- und Schnitzstoffgewerbe . .	499	875	2	414	830	2	434
XV	Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie . . . . .	.	.	.	.	.	.	.
XVI	Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1304	1971	1	1130	1705	1	1416
XVII	Bekleidungsindustrie	340	752	.	337	748	.	329
XVIII	Baugewerbe (einschl. der Baunebengewerbe)	126	273	.	108	225	.	68
XIX	Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -versorgung .	13	21	.	11	19	.	11

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Vorhandene			Beschäftigte			Be- fächti- gun- gen
		An- lagen	Ar- beiter	Ange- stellte	An- lagen	Ar- beiter	Ange- stellte	
1	2	3	4	5	6	7	8	9
XX	Handelsgewerbe . . . . .	.	.	.	.	.	.	.
XXI	Versicherungsweisen . . . . .	.	.	.	.	.	.	.
XXII	Verkehrsweisen . . . . .	.	.	.	.	.	.	.
XXIII	Gast- und Schankwirtschafts- gewerbe	112	246	.	22	47	.	20
XXIV	Theater-, Musik-, Sport- und Schaustellungsgewerbe, einschl. Filmaufnahmen . . . . .	.	.	.	.	.	.	.
XXV	Gewerblicher Unterricht . . . .	.	.	.	.	.	.	.
XXVI	Gesundheitswesen und hygienische Gewerbe	2	2	.	3	2	.	2
—	Sonstiges . . . . .	.	.	.	.	.	.	.
Zusammen		2940	5359	25	2483	4576	17	2803

Ermittelte Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebezüge	Arbeiter				
		Übertretung formeller Vorschriften, Ausgänge, Meldung usw.	Vergehen, betr. die Beschäf- tigung von			Kindern
			Erwachsenen männ- lich	weib- lich	Jugend- lichen v. 14-16 Jahren	
1	2	3	4	5	6	7
I	Gärtnerei und Tierzucht (mit Aus- nahme der Landwirtschaft) . . .	.	.	.	.	.
II	Hochseefischerei . . .	.	.	.	.	.
III	Bergbau, Salinenwesen und Torf- gräberei . . .	.	.	.	.	.
IV	Industrie der Steine und Erden . .	125	27	7	15	.
V	Eisen- und Metallgewinnung . . .	8	5	.	.	.
VI	Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren . . .	112	62	24	45	.
VII	Maschinen-, Apparate- und Fahr- zeugbau . . .	33	12	6	21	1
VIII	Elektrotechnische Industrie, Fein- mechanik und Optik . . .	7	2	5	.	.
IX	Chemische Industrie . . .	14	4	7	6	1
X	Textilindustrie . . .	3	1	4	2	.
XI	Papierindustrie und Bervielfälti- gungsgewerbe . . .	17	9	12	8	1
XII	Leder- und Linoleumindustrie . .	11	3	.	2	.
XIII	Kautschukindustrie u. Asbestindustrie	2	1	2	1	.
XIV	Holz- und Schnitzstoffgewerbe . .	179	68	16	46	.
XV	Musikinstrumenten- u. Spielwaren- industrie . . .	.	.	.	.	.
XVI	Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	129	91	80	16	1
XVII	Bekleidungsgewerbe . . .	217	10	76	39	.
XVIII	Baugewerbe (einschl. der Bauneben- gewerbe) . . .	40	24	.	11	.
XIX	Wasser-, Gas- und Elektrizitäts- gewinnung und -versorgung . .	7	3	.	2	.
XX	Handelsgewerbe . . .	14	2	.	2	.
XXI	Versicherungsweisen . . .	.	.	.	.	.
XXII	Verkehrsweisen . . .	4	2	2	.	.
XXIII	Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe	43	22	26	.	.
XXIV	Theater-, Musik-, Sport- und Schaustellungsgewerbe, einschl. Filmaufnahmen . . .	.	.	.	.	.
XXV	Gewerbl. Unterricht . . .	.	.	.	.	.
XXVI	Gesundheitswesen und hygienische Gewerbe . . .	.	.	.	.	.
—	Sonstiges . . .	.	.	.	.	.
Zusammen		965	348	267	216	4

Tafel IV.

über die Beschäftigung von Arbeitnehmern.

Angestellte					Anzahl der Anlagen, in welchen Zuwiderhandlungen ermittelt worden sind	Anzahl der Personen, die wegen der im Berichtsjahre begangenen Zuwiderhandlungen bestraft worden sind	Bestrafungen wegen Zuwiderhandlungen aus Vorjahren	Schwebende Strafverfahren
Übertretung formeller Vorschriften, Aushänge, Meldung usw.	Vergehen, betr. die Beschäftigung von		Kindern					
	Erwachsenen männlich	Erwachsenen weiblich		Jugendlichen v. 14-16 Jahren				
8	9	10	11	12	13	14	15	16
.
.
6	3	2	2	.	103	2	.	.
.	.	.	.	.	2	1	.	.
3	3	1	1	.	132	2	.	1
8	2	3	.	.	32	1	.	.
2	1	2	.	.	8	.	.	1
6	4	4	.	.	18	1	.	1
2	3	2	.	.	8	.	.	.
8	.	2	.	.	30	1	.	.
1	1	.	.	.	8	.	.	.
.	.	.	.	.	1	.	.	.
8	6	6	1	.	184	5	.	1
.
20	8	3	1	.	186	47	.	15
8	4	7	.	.	221	2	.	2
3	1	1	.	.	35	.	.	1
2	1	2	.	.	8	.	.	.
110	53	44	15	1	114	1	.	.
.
2	1	1	.	.	4	.	.	1
2	1	2	.	.	32	.	.	2
.
.	1	1	.	.	1	.	.	.
.
.
.
191	93	83	20	1	1127	63	.	25

Jahresbericht

des

Bergrevierbeamten für das Jahr 1925, erstattet auf Grund seiner Tätigkeit als Gewerbeaufsichtsbeamter auf den der Aufsicht der Bergbehörde unterstehenden Betrieben im Freistaate Braunschweig gemäß § 139 b der Gewerbeordnung.

(Hierzu 5 Tafeln.)

Einleitung.

Einige Sandgräbereibetriebe, die seither der bergbehördlichen Aufsicht unterstanden hatten, wurden im August des Berichtsjahres der Beaufsichtigung durch das Gewerbeaufsichtsamt unterstellt.

An Stelle des in den preussischen Staatsdienst zurückgetretenen Bergrats Rudolph wurde am 1. April Bergrat Goehlich mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Bergrevierbeamten beauftragt. Als Hilfsarbeiter wurde Bergassessor Neubauer am 1. Mai angestellt.

I. Arbeitnehmer im allgemeinen (Arbeiter und Angestellte).

A. Arbeitnehmer im allgemeinen.

Auf die Rentabilität der industriellen Unternehmungen und somit auf die Beschäftigungsmöglichkeit für Arbeitnehmer war, auch während des Berichtsjahres die äußerst gespannte und schwierige Wirtschaftslage von ausschlaggebender Bedeutung. Die Krisis wurde für einige Werke noch dadurch verschärft, daß die französische Eisenindustrie infolge der Frankenentwertung unter sehr günstigen Bedingungen exportieren konnte.

Im Mai zwang die schlechte Marktlage zur Stilllegung zweier kleinerer Eisensteingruben, der im November eine weitere folgte. Die Arbeiter konnten zum Teil auf einem anderen Werke derselben Gesellschaft angelegt werden.

Die der Konzernbildung in der Kaliindustrie zugrunde liegende Zusammenlegung der Förderung machte weitere Fortschritte. Gegen Ende des Berichtsjahres stellte das letzte, noch Carnallit fördernde Kaliwerk sich ausschließlich auf Steinsalzförderung um. Wenn es diese gegen früher auch fast vervierfachen konnte, so mußte trotzdem ein größerer Teil der Belegschaft entlassen werden. — Ein anderes Steinsalzbergwerk hat dagegen infolge gesteigerten Steinsalzabsatzes seine Belegschaft um etwa 45 v. H. vermehren können.

Auch in der Braunkohlenindustrie machte die Wirtschaftslage eine weitgehende Zusammenfassung der Förderung zur Notwendigkeit. Ein großes Unternehmen legte deshalb seine letzte Braunkohlentiefbaugrube still und übernahm einen Teil der Belegschaft in seine wirtschaftlicher arbeitenden Tagebaubetriebe. Von Braunkohlentiefbaugruben ist somit im Freistaate nur noch eine einzige und zudem sehr kleine im Betrieb.

Als Gesamtbild ergibt sich somit, daß allgemein — von kleineren Ausnahmen abgesehen — die Belegschaftszahl am Ende des Jahres gegenüber dem Jahresanfange wesentlich zurückgegangen ist.

Während des Berichtsjahres betrug die Durchschnittszahl der ständig beschäftigten Arbeitnehmer 4486 einschl. 286 Angestellten gegen 5087 Arbeiter und 336 Angestellte im Jahre 1924. Davon waren im Braunkohlenbergbau 2793 (1924 : 3366), im Salzbergbau 647 (1924 : 724), im Eisenerzbergbau 687 (1924 : 1027) und in den übrigen bergbaulichen Betrieben 359 (1924 : 306) Arbeitnehmer beschäftigt, worunter sich 60 Arbeiterinnen und 19 jugendliche Arbeiter (1924 : 47 bzw. 23) befanden.

Zu den Tafeln II A, II B und III ist zu bemerken, daß verschiedene der aufgeführten Werke nur während einzelner Monate im Betrieb waren. Unter sinngemäßer Anwendung der Anleitung zur Ausfüllung der Tafeln wurde bei der angegebenen Zahl der Arbeitnehmer nicht der Jahresdurchschnitt, sondern der Durchschnitt während der tatsächlichen Betriebsmonate zugrunde gelegt.

Bei dem Zusammenarbeiten mit den Arbeitnehmervertretern auf dem Gebiete der Unfallverhütung und der Bekämpfung gesundheitsschädlicher Gefahren zeigte sich, daß das Interesse der Betriebsräte an diesen ihnen übertragenen Aufgaben offenbar weiterhin stark im Schwinden begriffen ist. Wiederholt haben die Betriebsräte die zur Besprechung dieser Fragen rechtzeitig angesetzten Termine gar nicht mehr wahrgenommen. Jedenfalls sind von ihrer Seite weder irgendwelche wertvollen Anregungen gegeben noch wesentliche Vorschläge gemacht worden.

In den Fragen des Arbeitsverhältnisses ist vielfach eine Vertretung des Arbeitnehmers in zusammenfassenden Behandlungen von Verband zu Verband üblich geworden.

Auf zwei Gruben streifte im April der größte Teil der Belegschaft, um eine Erhöhung des Lohnes und eine Abkürzung der Schichtzeit auf 7 Stunden zu erzwingen. Der zweitägige Streik hatte nur den Erfolg, daß die Gehingelöhne um 15 v. H. aufgebessert wurden. In zwei anderen Fällen mußte der gesamten Belegschaft bzw. einem Teil dieser

gekündigt werden, um den passiven Widerstand, der sich in einer eigenmächtigen bedenklichen Herabsetzung der Leistung äußerte, zu brechen.

Das Angebot an ungelernten und z. T. auch an gelernten Arbeitskräften überstieg allgemein weit die Nachfrage. Nur ein Werk hatte über Mangel an gelernten Arbeitern zu klagen und zog deshalb Bergarbeiter aus Westfalen heran.

Bei Betriebseinstellungen wurde in mehreren Fällen der Gesamtbelegschaft oder doch ihrem größten Teil Arbeit auf Nachbargruben angeboten. Von diesem Angebot machten aber infolge der hohen Erwerbslosenunterstützungen etwa nur 15 v. H. der Arbeiter Gebrauch.

Eine Beschäftigung von Heimarbeitern fand nicht statt.

B. u. C. Arbeiter und Angestellte.

Die allgemeine Arbeitszeit und die Ruhepausen sind tarifvertraglich vereinbart. Sonntagsarbeiten wurden wiederholt auf Grund des § 105 c, Abs. 1 der Reichsgewerbeordnung ausgeführt. Zwei verantwortliche Aufsichtspersonen, die hierbei die Bestimmungen des § 105 c, Abs. 3 a. a. O. nicht beachtet hatten, wurden durch Strafbefehle unter Geldstrafen genommen.

Anträge auf Kürzung von Arbeitspausen sind nicht gestellt worden.

II. Schutz der Arbeitnehmer vor Gefahren.

A. Betriebsunfälle.

Im Berichtsjahre wurden 296 Unfälle gegenüber 287 im Jahre 1924 angezeigt. Davon waren 7 = 2,36 v. H. tödlich, 11 = 3,7 v. H. schwerer Art. 11 Unfälle haben sich außerhalb der bergbaulichen Betriebe und Anlagen — meist auf dem Wege von oder zur Arbeitsstätte — ereignet.

Auf je 100 Arbeitnehmer der Gesamtbelegschaften entfielen 6,6 Unfälle (1924 : 5,29), davon 0,246 schwere und 0,156 tödliche (1924 : 0,203).

Von den Angestellten verunglückten 13, darunter einer tödlich.

Eine Arbeiterin erlitt einen leichten Unfall.

Untersucht wurden aus bergpolizeilichen Gründen 38 und auf Ersuchen der verschiedenen Berufsgenossenschaften 34 Unfälle, davon 9 aus früheren Jahren.

Zwei Unfälle gaben Veranlassung, gegen Arbeiter Strafanträge zu stellen. Diese führten in einem Falle mangels genügender Beweise zur Einstellung des Verfahrens und im anderen zu einer Geldstrafe von 50 RM.

Die Betriebseinrichtungen und Werkanlagen befanden sich allgemein in einwandfreiem Zustande. Wo sich Mängel zeigten, wurde ihre Beseitigung durch Anordnungen sofort ohne Schwierigkeit erwirkt.

Die Auswechselung der Sauerstoff-Anschlußgewinde für die Rettungs- und Wiederbelebungsapparate entsprechend der vereinbarten Norm erfolgte, dem Beispiele Preußens folgend, fortlaufend.

Die neue Ätzenverordnung hat sich in ihrer Durchführung bislang gut bewährt. Hochdruckätzmittelentwickler sind nicht vorhanden.

B. Gesundheitsschädliche Einflüsse.

Die Bekämpfung des Kohlenstaubes in den Braunkohlen-Brickfabriken wurde durch die Inbetriebnahme neuer Innenentstaubungen mit gutem Erfolge weiter durchgeführt.

Die auf dem Gebiete der Unfallverhütung und der Bekämpfung gesundheitsschädlicher Gefahren erschienenen bildlichen Darstellungen sind auf mehreren Werken in Aufenthalt- und Arbeitsräumen ausgehängt worden. An der Hand eines von der Tiefbau-Berufsgenossenschaft herausgegebenen Buches „Die Unfallverhütung im Bilde“, das eine große Anzahl dieser Darstellungen zusammenfaßt, wurden gelegentlich der Untersuchung von Unfällen besonderer Art den Belegschafts- und Betriebsratsmitgliedern Belehrungen erteilt, denen vielfach großes Interesse und Verständnis entgegengebracht wurde. In vielen Fällen mußte jedoch beobachtet werden, daß trotz dieser Belehrungen eine große Anzahl von Arbeitern bei ihrer Tätigkeit es an der erforderlichen Aufmerksamkeit in sicherheitlicher Beziehung mangeln ließ.

Der Gesundheitszustand der Belegschaften war im allgemeinen zufriedenstellend. Nur von einem Werke wurde eine Verschlechterung gemeldet, deren Ursachen noch aufzuklären sind.

Gesundheitsschädigungen bei Maschinenschreiberinnen infolge der Art oder Dauer ihrer Tätigkeit sind nicht beobachtet worden.

Eine Bearbeitung und Instandhaltung von Benzinfässern und anderen Behältern für leicht entzündliche Flüssigkeiten hat nicht stattgefunden.

III. Wirtschaftliche und sittliche Zustände.

In den ersten neun Monaten des Berichtsjahres betrug im Durchschnitt der Gesamtverdienst (Leistungslohn + Zuschläge für Überarbeit + Soziallohn) eines erwachsenen männlichen Arbeiters je Schicht:

im Braunkohlenbergbau (Tiefbau)	5,37 <i>R.M.</i> ,
im Braunkohlenbergbau (Tagebau)	5,75 <i>R.M.</i> ,
im Salzbergbau	5,38 <i>R.M.</i> ,
im Eisenerzbergbau	5,78 <i>R.M.</i> ,
im Asphaltfallbergbau	6,02 <i>R.M.</i> .

Im letzten Vierteljahr sind Veränderungen in der Lohnhöhe nicht eingetreten. Der Jahresdurchschnitt dürfte somit die obengenannten Zahlen aufweisen.

Die reinen Gedingelöhne (Leistungslohne der im Gedinge beschäftigten Arbeiter) schwankten zwischen 5,20 und 7,71 *R.M.*

Arbeiterinnen verdienten durchschnittlich je Schicht im Braunkohlenbergbau 2,75 *R.M.*, im Salzbergbau 2,63 *R.M.* und im Eisenerzbergbau 2,96 *R.M.*

Den jugendlichen Arbeitern wurden im Braunkohlenbergbau 1,60—1,91 *RM*, im Salzbergbau 1,06—1,62 *RM* und im Eisenerzbergbau 1,62—2,22 *RM* im Durchschnitt je Schicht gezahlt.

Die Versicherungsbeiträge je Schicht beliefen sich auf 0,36 bis 0,59 *RM* je Arbeitnehmer.

Für jede Urlaubsschicht wurde als Entschädigung 3,67—5,72 *RM* vergütet.

Die Beschaffung von Lebensmitteln ist gegenüber dem Vorjahre noch weiter zurückgegangen. Nur vereinzelt wurden von den Werkseleitungen frische und marinierte Fische sowie Räucherwaren eingekauft, und zwar genau in der Menge, wie sie von der Belegschaft jeweils angefordert wurde. Im übrigen konnten die Arbeiter ihren Bedarf an jeglicher Ware in den vorhandenen Konsumvereinen bzw. im öffentlichen Handel leicht zu Tagespreisen befriedigen.

Klagen über Mangel an Wohnungen oder deren Beschaffenheit sind nicht bekanntgeworden. Bei der schwierigen Wirtschaftslage war für Neubauten zu Wohnungszwecken im allgemeinen Geld nicht vorhanden.

Nur ein Werk hat — größtenteils für seine aus Westfalen herangezogenen Belegschaftsmitglieder — 28 Häuser mit 42 Wohnungen gebaut. Diejenigen Belegschaftsmitglieder, die im Vor- und Berichtsjahre abgebaut wurden und Werkshäuser bewohnten, haben zum allergrößten Teile diese auch heute noch inne, da sie bei der herrschenden Wohnungsnot andere Unterkunft nicht finden konnten. Sobald die gegenwärtige Wohnungsgesetzgebung eine neue Regelung erfährt und damit die Möglichkeit schafft, Räumungen vornehmen zu lassen, wird man daran gehen müssen, in diese von Werksfremden bewohnten Häuser solche Belegschaftsmitglieder zu setzen, die gegenwärtig zum Teil noch weit entfernt von ihrer Arbeitsstätte ansässig sind. Um bei dieser Änderung Härten möglichst zu vermeiden, wird diese Maßnahme allmählich durchgeführt werden müssen. Eine nicht unerhebliche Anzahl von Wohnungen konnte wenigstens umgebaut oder einfach ausgebaut werden, um auf diese Weise noch eine jüngere Familie mit einlegen zu können. Wie überall, so hat sich auch in den Werkswohnungen die Gepflogenheit herausgebildet, daß die Inhaber verheiratete Söhne oder Töchter mit zu sich nehmen, die nun ihrerseits wiederum schon einen größeren Familienkreis besitzen. Um diesem Durcheinander und den sich daraus ergebenden Gefahren, die sehr bedenklich sind, auszuweichen, ist der ange deutete Weg, der die Aufwendung großer Mittel nicht erfordert; vielfach beschritten worden.

Für die von einem vorübergehend stillgelegten Werke auf eine andere Betriebsabteilung verlegten Arbeiter, die nur über Sonnabend-Sonntag nach Hause fahren konnten, wurde eine Kaserne zur Unterbringung während der Werkstage eingerichtet. Hier erhielten die Arbeiter für 0,35 *RM* je Tag Unterkunft einschl. Wäsche und Bedienung sowie Frühstück und Mittagbrot, welches sie selbst bestimmten.

In einigen Fällen konnten in Not geratenen Belegschaftsmitgliedern aus Unterstützungskassen Beihilfen gewährt werden. Auch

wurden mehrfach Jubiläumsspenden an Jubilare zur Auszahlung gebracht.

Auf dem gesamten Gebiete der Wohlfahrtspflege machte jedoch die äußerst ungünstige Wirtschaftslage sich sehr drückend bemerkbar. Es war den meisten Werken unmöglich, neue Wohlfahrtseinrichtungen in nennenswertem Umfange zu schaffen bzw. die vorhandenen in der begonnenen Weise auszubauen.

Braunschweig, den 26. Februar 1926.

Göchlich, Bergrat.

Tafel I**Befichtigungen gewerblicher Anlagen und Unfalluntersuchungen.**

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Gesamt- zahl der Besich- tungen	Darunter Be- sichtigungen		Zahl der			Unfall- unter- suchun- gen
			in der Nacht	an Sonn- und Fest- tagen	einmal	zwei- mal	drei- oder mehr- mal	
1	2	3	4	5	6	7	8	9
III	Bergbau, Salinentwesen und Torfgräberei*	337	8	5	2	5	39	72
IV	Industrie der Steine und Erden	21	.	.	.	.	4	.
	Zusammen	358	8	5	2	5	43	72

* Zwei stillgelegte Betriebe, auf denen Arbeiter nicht mehr beschäftigt sind, wurden aus bergpolizeilichen Gründen zusammen fünfmal revidiert.

Zahl der Arbeitnehmer in den großen Betrieben (mit 50

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Zahl der Be- triebe über- haupt	Arbeiter						
			männlich			weiblich			zu- sam- men
			über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
III	Bergbau, Salinenwesen und Torfgräberei								
	1. Gewinnung von Steinkohlen, Steinkohlenbriketts und Koks . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	2. Gewinnung von Braunkohlen und Braunkohlenbriketts . . .	10	2675	7	.	7	.	.	2689
	3. Gewinnung von Erzen . . .	5	615	2	.	2	.	.	619
	4. Salzbergbau	4	504	3	.	23	.	.	530
	5. Salinenwesen	1	111	2	.	28	.	.	141
	6. Gewinnung von Erdöl . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	7. Gewinnung und Verarbeitung von Bernstein . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	8. Torfgräberei und Torfauf- bereitung . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
	9. Gewinnung von Graphit, Asphalt und bituminösen Gesteinen	1	78	.	.	.	.	.	78
	Zusammen	21	3983	14	.	60	.	.	4057

Tafel II A.

und mehr Arbeitnehmern). Beschäftigungen dieser Betriebe.

Angestellte							Gesamt- zahl der Arbeit- nehmer	Betriebsbeschäftigungen							
männlich			weiblich			zu- sam- men		Zahl der Be- schäftigten	Zahl der be- schäftigten Betriebe	in den beschäftigten Betrieben beschäftigte					
über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren					Arbeiter männ- lich	Arbeiter weib- lich	Angestellte männ- lich	Angestellte weib- lich	Arbeit- nehmer insge- samt	
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	
145	145	2834	109	10	2682	7	145	.	2834	
30	30	649	44	5	617	2	30	.	649	
62	.	.	1	.	.	63	593	42	4	507	23	62	1	593	
15	.	.	1	.	.	16	157	7	1	113	28	15	1	157	
.	
.	
6	6	84	11	1	78	.	6	.	84	
258	.	.	2	.	.	260	4317	213	21	3997	60	258	2	4317	

Zahl der Arbeitnehmer in den mittleren Betrieben (mit 5

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Zahl der Be- triebe über- haupt	Arbeiter						
			männlich			weiblich			zu- sam- men
			über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	schulentlassene unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	schulentlassene unter 14 Jahren	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
III	Bergbau, Salinenwesen und Torfgräberei								
	1. Gewinnung von Steinkohlen, Steinkohlenbriketts und Koks	.	.	.	.	.	.	.	.
	2. Gewinnung von Braunkohlen und Braunkohlenbriketts	4	82	.	.	.	.	.	82
	3. Gewinnung von Erzen	5	110	1	.	.	.	.	111
	4. Salzbergbau	3	59	.	.	.	.	.	59
	5. Salinenwesen	3	21	.	.	.	.	.	21
	6. Gewinnung von Erdöl	1	14	.	.	.	.	.	14
	7. Gewinnung und Verarbeitung von Bernstein	.	.	.	.	.	.	.	.
	8. Torfgräberei und Torfaufbereitung	.	.	.	.	.	.	.	.
	9. Gewinnung von Graphit, Asphalt und bituminösen Gesteinen	6	65	1	.	.	.	.	66
IV	Industrie der Steine und Erden								
	12. Gewinnung und grobe Verarbeitung von natürlichen Gesteinen (einschl. Kugmineralien)	1	24	3	.	.	.	.	27
	3. Feine Steinbearbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.
	4. Gewinnung von Kies, Sand, Ton und Kaolin	2	10	.	.	.	.	.	10
	5. Kalk-, Gips-, Zugs- und Zementindustrie	.	.	.	.	.	.	.	.
	6. Betonwaren- und Betonwerksteinindustrie	.	.	.	.	.	.	.	.
	7. Ziegelindustrie und Herstellung sonst. künstlicher Mauersteine	.	.	.	.	.	.	.	.
	89. Grobkeramische Industrie (soweit nicht unter 7)	.	.	.	.	.	.	.	.
	10. Feinkeramische Industrie	.	.	.	.	.	.	.	.
	11. Glasindustrie (ausgen. Herstellung von Instrumenten und Spielwaren aus Glas)	.	.	.	.	.	.	.	.
	Zusammen	25	385	5	.	.	.	.	390

Tafel II B.

bis 49 Arbeitnehmern). Beschäftigungen dieser Betriebe.

Angestellte							Gesamt- zahl der Arbeit- nehmer	Betriebsbeschäftigungen						
männlich			weiblich			zu- sam- men		Zahl der Be- schäftigten	Zahl der beschäf- tigten Betriebe	in den beschäftigten Betrieben beschäftigte				
über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14—16 Jahren	schulentlassene unt. 14 Jahren					Arbeiter		Angestellte		Arbeit- nehmer insge- samt
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich		25
.
10	10	92	31	4	82	.	10	.	92
1	1	112	20	5	111	.	1	.	112
7	7	66	14	3	59	.	7	.	66
5	5	26	5	3	21	.	5	.	26
2	2	16	3	1	14	.	2	.	16
.
.
7	7	73	44	6	66	.	7	.	73
.
1	1	28	5	1	27	.	1	.	28
.
2	2	12	11	2	10	.	2	.	12
.
.
.
.
.
35	35	425	133	25	390	.	35	.	425

Zahl der Arbeitnehmer in den mit 1 bis 4 Arbeitnehmern betriebenen besondere Schutzvorschriften erlassen

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Vorhandene		
		Anlagen	Arbeiter	Angestellte
1	2	3	4	5
III	Bergbau, Salinenwesen und Torf- gräberei	1	3	1
IV	Industrie der Steine und Erden . . .	1	3	1
	Zusammen	2	6	2

Ermittelte Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Arbeiter				
		Übertretung formeller Vorschriften, Aushänge, Meldung usw.	Vergehen, betr. die Beschäf- tigung von			
			Erwachsenen männ- lich	weib- lich	Jugend- lichen v. 14-16 Jahren	Kindern
1	2	3	4	5	6	7
III	Bergbau, Salinenwesen und Torf- gräberei . . . . .	.	1	.	.	.
	Zusammen	.	1	.	.	.

Tafel III.

kleinen Anlagen, in denen motorische Kraft benutzt wird oder für welche find. Beschäftigungen dieser Betriebe.

Anlagen	Besichtigte		Besichtigungen	
	Arbeiter	Angestellte		
6	7	8	9	10
1	3	1	2	
1	3	1	5	
2	6	2	7	

Tafel IV.

über die Beschäftigung von Arbeitnehmern.

Angestellte					Anzahl der Anlagen, in welchen Zuwiderhandlungen ermittelt worden sind	Anzahl der Personen, die wegen der im Berichtsjahre begangenen Zuwiderhandlungen bestraft worden sind	Bestrafungen wegen Zuwiderhandlungen aus Vorjahren	Schwebende Strafverfahren
Übertretung formeller Vorschriften, Aushänge, Meldung usw.	Bergehen, betr. die Beschäftigung von							
	Erwachsenen männlich	Erwachsenen weiblich	Jugendlichen v. 14-16 Jahren	Kindern				
8	9	10	11	12	13	14	15	16
.	1	2	.	.
.	1	2	.	.

